Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang | Freitag, 16. November 1934 | Nr. 261

Moskau im Zeichen der Wahlen

Das unsoziale Sowjetreich

Von **Dr. B. Gregory**, Moskau.

Rußland wählt . . . 90 Millionen Sowjetbürger, jeder über 18 Jahre alte Bewohner der Sowjetunion, der im Besitz der bürgerlichen Rechte ist, hat die Pflicht, zur Wahlurne zu gehen und unter mehr oder minder sanftem Druck der Politik des herrschenden Regimes sein Vertrauen auszusprechen. Denn es handelt sich, wie die offiziellen Zeitungen selbst erklären, nicht darum, die regierende Schicht zu ändern, sondern es handelt sich darum, in den russischen Wahlversammlungen den Delegierten gewisse Richtlinien zu geben, ein Mandat, das hier wortwörtlich mit einem Auftrag übersetzt werden muß, der nach der russischen Verfassung jederzeit zurückziehbar ist.

Somit erfüllt die Wahl für die Regierung gewissermaßen doch trotz ihrer politischen Bedeutungslosigkeit die Funktionen eines Barometers, an dem die Stimmung der Bevölkerung abgelesen werden kann, und beeinflußt dadurch indirekt die Innenpolitik der Sowjetunion. Sie gibt auch die Möglichkeit, sich Rechenschaft zu geben, in welcher Weise sich das Leben der Sowjetunion in der letzten Wahlperiode verändert hat. Und diese Rechenschaft besteht darin, daß durch die Presse, durch den Rundfunk, in den Wahlversammlungen, deren Besuch obligatorisch ist, der Bevölkerung Ziffern gesagt, Statistiken und Kurven vor Augen geführt werden, die dem Mann auf der Straße zeigen sollen, wie herrlich weit es die Sowjetunion gebracht hat. „1930 fabrizierten wir nur 9 000 Traktoren, und dieses Jahr haben wir 90 000 produziert!" verkündet die eine Zeitung, aber der Mann auf der Straße weiß nur, da ßdas Brot zwar teurer, aber nicht besser geworden ist! „1930 bauten wir 20 000 Automobile gegen 72 000, die dieses Jahr aus russischen Fabriken hinausrollten." Aber der Arbeiter in Moskau weiß, daß diese Kraftwagen, von deren Vorhandensein er liest, weder die chronische russische Transportkrise lösen noch je ihm mit seiner Familie zu einem Ausflug in die Sperlingsberge verhelfen werden. Er sieht nur, daß alle diese gewaltigen technischen Fortschritte, die, wie ihm unaufhörlich eingetrommelt wird, die Sowjetunion gemacht hat, ihm nichts nützen und daß das „tausendjährige Reich" kommunistischer Glückseligkeit in immer weiterer Ferne entschwindet.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben gerade die aktivsten Bolschewisten, die Fanatiker des sogenannten „sozialistischen Aufbaus", kopfscheu gemacht. Man erzählt sich in Moskau einen Witz, der für diese Einstellung typisch ist: Paul trifft seinen Freund Peter auf der Straße. Peter sieht rund und wohlgenährt aus, so daß ihn Paul fragt, was er eigentlich jetzt mache. „Oh", sagte Peter, „ich habe eine ausgezeichnete Stellung!" „Was machst du denn?" fragt Paul. „Ich soll die große Glocke im Kreml läuten, wenn der sozialistische Aufbau vollendet ist," antwortete Peter. „Damit hast du doch aber nur eine halbe Stunde zu tun?" — „Dummkopf, aber bis dahin beziehe ich doch Wartegeld, und davon werden noch meine Enkel leben können!"

Das Bezeichnende dieses Witzes liegt darin, daß unzweifelhaft Rußland sich von dem, was man bisher unter Sozialismus verstand, immer weiter entfernt und damit die Doktrinäre der kommunistischen Partei dem Regime immer mehr entfremdet werden. Diese Entfremdung ist noch nicht einmal so sehr durch die russische Außenpolitik bewirkt worden — durch den Eintritt in den Völkerbund, die Bündnispolitik mit dem imperialistischen Frankreich, das tatenlose Zusehen, wie der revolutionäre Sozialismus in der übrigen Welt ausgerottet wird — wie vor allem durch die Innenpolitik.

Denn der auffallendste Zug im gegenwärtigen Moskau ist die Tatsache, daß das Leben in Rußland nicht nur unsozialistisch, sondern auch unsozialer sich gestaltet. Bisher war es doch so, daß man wenigstens versuchte, durch ein weitgehendes Kartensystem das Leben der Proletarier zu verbilligen, und nur jene Unglücklichen, die von der kommunistischen Partei nicht als vollwertige Bürger anerkannt wurden, waren darauf angewiesen, zu den unerhört teuren Preisen des sogenannten „freien Marktes" ihre Bedürfnisse zu decken. Gewiß, was der Proletarier auf Karten erhielt, langte sehr oft auch zur primitivsten Lebensfristung nicht aus. Gewiß, die langen Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften, wo man selbst nach stundenlangem Stehen nichts mehr erhielt, waren ein Zeichen schwerster Not. Aber sie waren doch ein Versuch, auch den ärmsten Teilen der Bevölkerung die notdürftigste Lebenshaltung zu gewährleisten. Typisch für die Gegenwart ist aber, daß die Preise der auf Karten erhältlichen Lebensmittel rapide steigen und die Preise am sogenannten freien Markt sinken. Die Schere zwischen den kontrollierten und freien Preisen beginnt sich zu schließen. Das bedeutet, daß man zwar weniger ansteht, aber daß man nichts mehr kaufen kann, weil die Preise so hoch sind, daß die Kaufkraft der Bevölkerung nicht mitkommt. Es ist damit die Grundlage geschaffen, daß der ungeheuere Unterschied zwischen arm und reich, der das zaristische Rußland gekennzeichnet hat, wieder von neuem ersteht. Und damit entfällt auch rein äußerlich jeder Versuch einer wirklichen Volksgemeinschaft, wie ihn theoretisch die neuen Machthaber erstrebten.

Das Kaffeehaus „Roter Mohn" in Moskau, wo die Tasse Kaffee 1,50 Rubel kostet, wo geschminkte Dämchen unzweifelhaften Gewerbes zum 5-Uhr-Tee nach Jazz-Musik tanzen, dürfte kaum das Ideal sein, das sich der alte Bolschewik aus der Revolutionszeit als Ergebnis einer 17jährigen Sowjetherrschaft erträumt hat. Der Arbeiter, der daneben am Bau der neuen Untergrundbahn arbeitet, sieht zu deutlich, daß er, der theoretisch der Herr dieses Reiches ist, von allen solchen Genüssen ausgeschlossen ist und von Tag zu Tag mehr ausgeschlossen wird.

Die neue Sowjetbürokratie, die sich so in den Besitz der Genüsse der früheren Reichen gesetzt hat, wird daher mit äußerster Abneigung von den proletarischen Massen betrachtet. Sicherlich sind die zahlreichen Erschießungen hoher Sowjetfunktionäre, die im Laufe der Parteireinigung zum Tode verurteilt wurden, auch mit deshalb erfolgt, weil die Regierung den arbeitenden Massen zeigen wollte, daß sie gegen die Korruption der höheren Parteiinstanzen, gegen die Bildung einer neuen „Ausbeuterschicht" vorzugehen gewillt ist. Aber ob dieses Vorgehen der Regierung nur eine Art Wahlpropaganda darstellt, oder ob wirklich, wie schon so oft, das innerpolitische Steuer herumgeworfen werden soll, werden erst die Monate nach den Wahlen zeigen können.

Lipski bei Hitler

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens als Botschafter

Berlin, 14. November. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfing heute den zum Botschafter ernannten polnischen Gesandten, Herrn Józef Lipski, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter. Der Empfang fand im Hause des Reichspräsidenten statt.

Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Gesandten Grafen Bassewitz, abgeholt und im Wagen des Führers zum Hause des Reichspräsidenten geleitet. Das Personal der Botschaft folgte im besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeigungen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Neurath, teil.

Der Botschafter hielt bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in polnischer Sprache eine Rede, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Deutscher Reichskanzler!

Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, auf Grund dessen der Herr Präsident der Republik Polen mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Ew. Exzellenz beglaubigt hat.

Der Entschluß der Regierungen Polens und Deutschlands, ihre Vertretungen in beiden Hauptstädten zu Botschaften zu erheben, ist von der öffentlichen Meinung unserer beiden Länder mit Genugtuung begrüßt worden.

Es ist für mich eine hohe Ehre, daß es mir gegeben ist, in meiner neuen Eigenschaft an der Annäherung unserer beiden Völker weiterarbeiten zu können in der Ueberzeugung, daß dies nicht allein den polnisch-deutschen Interessen, sondern auch der Sache des allgemeinen Friedens dienlich ist. Seitdem ich mit der Vertretung der polnischen Regierung bei der Reichsregierung betraut worden bin, habe ich mein ganzes Bestreben darauf gerichtet, die Grundsätze zu verwirklichen, auf denen im Einklang mit der Stellungnahme Ew. Exzellenz — die von meiner Regierung vollauf geteilt wird — die Entwicklung der polnisch-deutschen Beziehungen sich stützen sollen.

Im Laufe des vergangenen Jahres ist die praktische Anwendung dieser Grundsätze, die ihren stärksten Ausdruck in der Erklärung vom 26. Januar 1934 gefunden haben, vorwärts geschritten und hat positive, für beide Teile günstige Ergebnisse mit sich gebracht. Diese Erklärung hat günstige Voraussetzungen für die Aufnahme der Arbeiten auf den verschiedenen Gebieten der polnisch-deutschen Beziehungen geschaffen zur Vertiefung des guten Willens und der objektiven Behandlung der die beiden Länder betreffenden Fragen. Von den bisher schon erreichten Ergebnissen kann man mit Sicherheit sagen, daß sie zweifellos einen der wichtigsten und vielleicht wesentlichsten der in letzter Zeit in Europa auf dem Gebiete der Stabilisierung des Friedens erzielten Gewinne darstellen.

In voller Würdigung der Wichtigkeit dieser Aufgaben werde ich danach streben, daß das in dieser Richtung unternommene, durch persönliche beiderseitige Beziehungen geförderte Werk sich weiter günstig entwickelt und daß in unseren Völkern ein immer besseres, auf gegenseitiger Achtung bestehendes Einvernehmen weiter wächst.

Auf wirtschaftlichem Gebiet — nach der Aufhebung des seit Jahren in den polnisch-deutschen Umsätzen bestehenden anormalen Zustandes — suchen wir nach weiteren Möglichkeiten in unserem gegenseitigen Warenaustausch.

Trotz der bestehenden Schwierigkeiten, die ihre Ursache in der gegenwärtigen Krise haben, können Nachbarstaaten in einem Zustand gegenseitigen Verstehens Lösungen finden, die ihren gegenseitigen Interessen entsprechen.

Indem ich Ew. Exzellenz für das mir bisher erwiesene Vertrauen meinen Dank ausspreche, möchte ich zugleich versichern, daß ich gemäß den Weisungen meiner Regierung nicht unterlassen werde, an der Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu arbeiten. Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz zu bitten, mir bei der Erfüllung meiner Aufgaben Unterstützung gewähren und mir weiterhin Ew. Exzellenz Vertrauen entgegenbringen zu wollen.

Der Führer und Reichskanzler Hitler erwiderte mit folgenden Worten:

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus Ihren Händen das Schreiben entgegenzunehmen, mit dem der Herr Präsident der Republik Polen Sie als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt hat.

Auch ich sehe in der Erhebung der beiden Vertretungen Deutschlands und Polens zu Botschaften ein erfreuliches Zeichen für die glückliche Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren Ländern genommen haben. Der Neugestaltung dieser Beziehungen, die sich auf den übereinstimmenden Entschluß der deutschen Regierung und der polnischen Regierung stützt, kommt angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten in der gegenwärtigen politischen Lage Europas eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie ist geeignet, nicht nur der Förderung der Interessen der beiden Länder zu dienen, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Sicherung des allgemeinen Friedens zu sein.

Die bisher schon erzielten Ergebnisse können uns nur bestärken in dem Willen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten, die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten unserer Beziehungen immer mehr zu vertiefen und so in gegenseitiger Achtung und in gegenseitigem Verstehen ein festes und dauerhaftes freundnachbarliches Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zu begründen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist Deutschland gern bereit, zur Ueberwindung der durch die gegenwärtige Krise verursachten Schwierigkeiten das seinige beizutragen und den beiderseitigen Warenaustausch nach Möglichkeit zu fördern.

Ich begrüße es, daß Sie, Herr Botschafter, der Sie an der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen schon so erfolgreich mitgearbeitet haben, von Ihrer Regierung dazu ausersehen sind, sich nun auch in Ihrer neuen Eigenschaft dieser Aufgabe zu widmen. Sie können überzeugt sein, daß Sie bei Ihrer Arbeit stets meine Unterstützung und auch die Unterstützung meiner Regierung finden werden.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung; alsdann stellte der Botschafter dem Führer und Reichskanzler die Mitglieder seiner Botschaft vor. Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter erneut militärische Ehrenbezeigungen; die Rückfahrt nach der polnischen Botschaft erfolgte in gleicher Weise wie die Hinfahrt zum Reichspräsidentenhause.

Grabgeläute für Simon?

Auch „Times" kritisiert die Führung der englischen Außenpolitik

London, 15. November. Einer Rede Macdonalds, die sich besonders auf die Frage der Kontrolle der Rüstungsindustrie bezog, widmet „Times" einen Leitaufsatz. Einige Zeilen dieses Aufsatzes scheinen zu bestätigen, daß die Kritik an der Führung der auswärtigen Angelegenheiten durch Sir John Simon wieder laut zu werden beginnt. Ohne Simon beim Namen zu nennen, sagt „Times" nämlich, in auswärtigen Fragen habe die nationale Regierung nicht immer die gleiche Kraft und den gleichen festen Griff bewiesen wie in inneren Angelegenheiten.

Die Ueberzeugung sei beinahe allgemein, daß eine energischere Führung Großbritanniens eine größere Stetigkeit bewirkt haben würde, als tatsächlich erzielt worden sei.

Zweifellos könne man auf einer internationalen Konferenz, wo man Gleichberechtigten gegenüberstehe, nichts weiter tun, als die anderen zu überzeugen. Das Unangenehme sei aber, daß es der britischen Diplomatie nicht gelungen sei, genügend überzeugend zu wirken. (Diese Aeußerung der „Times" ist um so beachtenswerter, als dies Blatt gerade in Angelegenheiten der auswärtigen Politik stets einen Standpunkt zu vertreten pflegt, der auf sorgfältigen und meist gerade vom britischen Außenamt inspirierten Informationen beruht. Die Red. d. P. T.)

Doumergues Abschied von Paris

Paris, 15. November. Gaston Doumergue hat heute, Donnerstag früh 4 Uhr, Paris im Kraftwagen verlassen, um nach Tournefeuille zurückzukehren.

Graf Goltz zum Winterhilfswerk

Berlin, 14. November. Der kommissarische Führer der Wirtschaft Graf von der Goltz erließ einen Aufruf zum Winterhilfswerk, dem sämtliche in Berlin anwesenden Wirtschaftsführer ihre Zustimmung gaben. In dem Aufruf heißt es:

Parteigenossen, Volksgenossen, Kameraden der deutschen Wirtschaft!

Deutscher Sozialismus ist der Tag für Tag erprobte Wille zur Leistung für die Volksgemeinschaft. Tag für Tag diesen Willen durch Leistung zu bekunden, ist unsere Aufgabe, und alle hat die Reichsregierung aufgerufen, diesem uns beseelenden Willen Ausdruck zu geben durch den immer aufs neue durch die Tat sich bekundenden Willen zur Förderung des Winterhilfswerkes der Reichsregierung. Ihnen allen, meine Kameraden aus der deutschen Wirtschaft, obliegt die Ehrenpflicht, miteinander zu wetteifern in der Förderung dieser Großtat des deutschen Sozialismus, dieser schöpferischen Leistung, die unter dem bindenden Gesetz steht, daß derjenige, dem es vergönnt ist, Höheres zu leisten, auch höhere Pflichten für die Volksgemeinschaft zu tragen hat. Großes und Gewaltiges hat unser durch den Willen des Führers und Reichskanzlers wiedergeborenes Volk bereits geleistet. Millionen, die des Glückes der Arbeit entbehrten, dürfen im deutschen Lande wieder den Segen der Arbeit kennenlernen. Noch aber hungern Hunderttausende nach der Möglichkeit, für die Volksgemeinschaft arbeiten zu können. Stellen Sie, Männer der deutschen Wirtschaft, in dem vor uns liegenden Winter Ihre Arbeit und Ihren höchsten Willen unter das verpflichtende Gesetz, der Gemeinschaft unseres Volkes zu dienen.

Die große Leistung des deutschen Unternehmertums für das Winterhilfswerk des letzten Jahres hat in aller Welt wohlverdiente Anerkennung gefunden. Es gilt für jeden einzelnen, in der Fürsorge für die notleidenden Volksgenossen nicht nachzulassen, sondern die eigene Leistung nach Kräften zu steigern. Seien Sie stark und schätzen Sie sich glücklich, daß es Ihnen vergönnt ist, dem Rufe des Führers Folge leisten zu können! Opfert für die Not, damit die Blutgemeinschaft der Deutschen frei und glücklich werde!

Dr. Gördeler vor den Wirtschaftsführern

Berlin, 14. November. Reichskommissar Dr. Gördeler sprach vor sämtlichen Wirtschaftsführern über den Einsatz der Wirtschaftsorganisation bei der Preisüberwachung. Der kommissarische Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erklärte im Namen der Hauptgruppen-, Fachgruppen- und Bezirksführer, daß die Bestrebungen des Reichskommissars die unbedingte Unterstützung der Wirtschaftsorganisation fänden.

Abschluß der Arbeitstagung für deutsches Recht

Berlin, 13. November. In seiner Schlußansprache knüpfte Reichsjustizkommissar Dr. Frank an die tiefdurchdachten Ausführungen des Ministerpräsidenten Göring an, aus denen man mit unverbrüchlicher Sicherheit entnehmen könne, daß der Nationalsozialismus, repräsentiert durch seine alten Kämpfer und Führer, seinen Weg unerbittlich und bedingungslos fortsetzen werde. Frank erklärte: Dem Rechtsgewissen der Nation entnehmen wir die Idee des Rechtes, und dem Staat Adolf Hitlers und seiner Wirklichkeit entnehmen wir die Rechtssicherheit unseres Daseins. So wird das nationalsozialistische Gesetz der Ausdruck des Rechtes unseres Volkes, wird aber damit auch zugleich

das Ehrenwort des deutschen Staates seinen Bürgern gegenüber.

Die Tagung schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf das deutsche Volk, auf sein heiliges Recht und auf den Führer Adolf Hitler.

Zweiter Reichsbauerntag in Goslar

Goslar, 15. November. Seit drei Tagen hat die Reichsbauernstadt im neuen Deutschland, das 1000jährige Goslar, das deutsche Bauerntum zu Gast. Seit drei Tagen haben in der alten Reichs- und Kaiserstadt im Herzen niederdeutschen Bauernlandes die Führer des Bauerntums in zahlreichen Sondertagungen vom frühen Morgen bis in den späten Abend, das Geleistete überblickend, die dringendsten Aufgaben für die nächste Zukunft beraten und die Zielsetzung der nationalsozialistischen Agrarpolitik bis in alle Einzelheiten erläutert. Welche Unsummen von Arbeit hier vom Reichsbauernführer und seinem Mitarbeiterstab geleistet werden mußte, kann im einzelnen schwer dargestellt werden. Inzwischen sind auch die Einzelfragen behandelt worden. Der Weg ist festgelegt, auf dem das große Ziel erreicht werden soll: das deutsche Bauerntum als den Träger unserer deutschen Zukunft, als den unversieglichen Lebensquell des deutschen Volkes in seinem Bestande zu garantieren, zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Gründung der Deutschen Vereinigung in Posen

Auf Grund der Satzungen der Deutschen Vereinigung hatte der vorläufige Hauptvorstand zur Gründung einer Ortsgruppe in Posen diejenigen Volksgenossen, die nach dem ersten Aufruf ihren Beitritt erklärt hatten, und eine Reihe von Vertretern der Posener deutschen Vereine nach dem kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses geladen. Diese Gründungsversammlung war stark besucht und brachte nahezu einheitlich die Notwendigkeit zum Ausdruck, auch in Posen eine alle Deutschen umfassende Volksorganisation zu schaffen. Vom vorläufigen Hauptvorstand waren anwesend der Vorsitzende, Herr von Witzleben, und die Herren Hauptschriftleiter Starke und Dr. Kohnert.

Einleitend sprach Herr von Witzleben in längeren Ausführungen über die grundsätzlichen Fragen, die die Gründung der Deutschen Vereinigung zu einer völkischen Notwendigkeit gemacht haben. Herr Dr Kohnert verlas und erläuterte eingehend die Satzungen der Deutschen Vereinigung, die vor einigen Wochen engdültig die Genehmigung der polnischen Behörden gefunden haben.

Gegen einige wenige Stimmen wurde, nachdem ein Widerspruch gegen die Gründung der Deutschen Vereinigung, deren Tätigkeitsbereich satzungsgemäß vom Hauptvorstand festgelegt wird, nicht erhoben worden war, der vorläufige Vorstand und der Revisionsausschuß für die Posener Ortsgruppe gewählt. Auf Grund der Vorschläge wurden die Herren von Beyme, Landwirt in Komorniki, Fechner, Ziegeleibesitzer in Zabikowo, Dr. Lück, Bibliothekar in Posen, Leyde, Bankdirektor in Posen, und Schilling, Mühlenbesitzer in Neumühle, gewählt.

In einer anschließenden Aussprache antwortete Herr Hauptschriftleiter Starke auf Anfragen, die von oppositioneller Seite vorgebracht worden waren, in überzeugenden und die Aufgaben des deutschen Volkstums in Polen in ihrer Tiefe erfassenden Worten und fand immer wieder den sehr starken Beifall der Versammlung, die damit bewies, daß unser Deutschtum sich über den Ernst seiner Lage und über die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten Rechenschaft abgelegt hat.

Nachdem die Anwesenden stehend den von Eugen Naumann vertonten „Feuerspruch" von Heinrich Gutberlet, das Lied unserer deutschen Volksgruppe, gesungen hatten, schloß Herr von Witzleben die eindrucksvolle Versammlung.

Eden über Ribbentrops Reise nach London

„Keine neue Entwicklung"

London, 14. November. Heute wurde im Unterhaus der Lord-Siegelbewahrer über die Besprechungen mit Herrn von Ribbentrop befragt. Die Antwort Edens lautete: Auf Ersuchen der deutschen Botschaft wurden

Vereinbarungen getroffen, um Herrn von Ribbentrop einen Besuch beim Staatssekretär des Aeußeren und bei mir zu ermöglichen.

Die Unterredung fand demgemäß am Montag und am Dienstag im Foreign Office statt. Es hat sich jedoch nichts ergeben, was über eine freundschaftliche Unterhaltung hinauszeht. Neue Vorschläge sind nicht unterbreitet worden, und es ist aus der Unterredung

keine neue Entwicklung

hervorgegangen. Auf die weitere Frage, ob dem Lord-Siegelbewahrer eine Zeitungsmeldung zu Gesicht gekommen sei, wonach bei den Unterredungen die „Art und der Zweck der in Deutschland im Gange befindlichen Wiederaufrüstung" erörtert worden sei, erwiderte Eden: Ja, ich habe die Zeitungsmeldung, auf die hier Bezug genommen wird, gelesen. Sie ist unbegründet. Eine Erklärung der in der Meldung behaupteten Art ist nicht abgegeben worden.

Die Unterredungen gingen nicht über die in meiner Antwort dargelegten Grenzen hinaus, und ich mißbillige es, daß sie eine politische Bedeutung erhalten, die sie nicht verdienen.

Auf die weitere Frage, ob dem Lord-Siegelbewahrer bekannt sei, daß diese privaten Besprechungen bei anderen Nationen viel Argwohn verursachten, gab Eden keine Antwort.

Ribbentrop und General Smuts

London, 15. November. „Times" zufolge hatte Herr von Ribbentrop am Mittwoch eine private Zusammenkunft mit General Smuts, bevor dieser auf dem Luftwege die Rückreise nach Südafrika antrat.

Oberstes Saargericht verurteilt einen ‚vigilanten Menschen im Schoße der NSDAP'

Drei Wochen Gefängnis zum Schutz der Emigranten

Saarbrücken, 14. November. Der internationale Oberste Gerichtshof in Saarlouis hat den Buchhändler Baus aus Saarbrücken wegen Widerstandsleistung bei der im Juli dieses Jahres in der Kaiserstraße in Saarbrücken stattgefundenen Haussuchungen beim DNB und der Saarkorrespondenz zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Durch Denunziation eines bekannten Separatisten war Baus seinerzeit angezeigt worden, den mit der Durchführung der polizeilichen Aktion in der Kaiserstraße betrauten Polizeibeamten Widerstand geleistet zu haben. In erster Instanz wurde er zu 200 Franken Geldstrafe verurteilt, wogegen der Staatsanwalt Berufung einlegte. Als Hauptbelastungszeugen erschienen in der Verhandlung verschiedene bekannte Emigranten. Allein auf ihre Aussagen gestützt, sprach der Oberste Gerichtshof sein Urteil aus, ohne die Zeugenaussagen der Verteidigung zu berücksichtigen, aus denen klar hervorging, daß die Polizisten in unverantwortlicher Weise mit Gummiknüppeln auf Fußgänger, darunter auch Baus, eingeschlagen hätten. Der internationale Gerichtshof glaubte erwiesen zu sehen, daß Baus durch seine Manifestation das Volk aufgewiegelt habe und daß er als ein „vigilanter Mensch im Schoße der NSDAP" angesehen werden müsse. In der Begründung wird darüber hinaus noch hinzugefügt, daß es in normalen Zeiten genüge, für ein Vergehen, wie es das Gericht bezüglich des Angeklagten Baus als gegeben betrachte, eine Geldstrafe zu verhängen. Aber in so gespannten Zeiten wie heute müsse die Polizei ausreichend geschützt werden.

Laval empfängt ‚Saarfranzosen'

Außenminister Laval empfing am Mittwoch eine Abordnung der im Saargebiet lebenden Franzosen. (Eine Meldung, die in ihrer lakonischen Kürze sehr viel sagt. „Saarfranzosen", nämlich im Saargebiet bodenständige Franzosen, gibt es nicht. Wohl aber Binnenfranzosen, die durch die im Versailler Frieden eingesetzte französische Grubenverwaltung ins Saarland importiert worden sind und nun als Willensträger der angeblich nach Befreiung durch Frankreich lechzenden Saarbevölkerung in der Welt herumgezeigt werden — genau so wie die Emigranten als die Propagandisten des sog. Status quo. D. Red. d. P. T.)

Auch Herr Flandin empfängt

Ministerpräsident Flandin empfing Mittwoch eine von dem Präsidenten der Vereinigung der Saar-Franzosen geführte Abordnung von Franzosen, die im Saargebiet tätig sind. Welche Wünsche die Abordnung dem Ministerpräsidenten unterbreitete, welche Antworten er gegeben hat, darüber verlautet nichts.

Jaspar soll die belgische Regierung bilden

Brüssel, 14. November. Der König hat Mittwoch nachmittag den bisherigen Außenminister Jaspar mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Jaspar hat den Auftrag noch nicht angenommen, sondern sich eine Bedenkzeit bis Donnerstag erbeten.

Devalera für völlige Unabhängigkeit Irlands

Auf der Jahrestagung der Irischen Unabhängigkeitspartei in Dublin sagte Devalera am Mittwoch in einer Rede, Irland werde niemals mit den anderen Nationen der Welt auf gleicher Stufe stehen, wenn es nicht völlig einig sei und eine unabhängige Republik werde. Das Land habe ein Recht auf Unabhängigkeit. Die Engländer hätten nicht das Recht, das geringste dagegen einzuwenden.

Die Kabinettsbildung in Aegypten

Kairo, 15. November. Das neue ägyptische Kabinett wird heute nachmittag dem König vorgestellt werden. Scharfe Angriffe der Wafd-Partei haben Nessim Pascha im letzten Augenblick veranlaßt, auf die Hereinnahme des ehemaligen Finanzministers Hassan Abri ins Kabinett zu verzichten. Das neue Kabinett enthält durchweg nur Männer, die keiner Partei angehören. Der neue Finanzminister Abdel Wahab Pascha ist ein bekannter Finanzfachmann, der sich um die Anbahnung des deutsch-ägyptischen Warenaustausches besonders verdient gemacht hat.

Bomben in Spanien

Hochaltar einer spanischen Kirche in die Luft gesprengt.

Madrid, 15. November. In der Nähe der nordspanischen Hafenstadt Vigo legten unbekannte Täter unter dem Hochaltar einer Dorfkirche 4 mit Dynamit geladene Bomben, die kurze Zeit darauf explodierten und wertvolle Kunstschätze zerstörten. Ferner explodierte in den Büroräumen einer Keramikfabrik eine Bombe. Die Fabrikanlagen wurden schwer beschädigt.

Eine gründliche Abfuhr

Französische und englische Marxisten wollten in Spanien „untersuchen"

Madrid, 15. November. Der schon vor einigen Tagen angekündigte „Untersuchungsausschuß" französischer und englischer Marxisten, unter denen sich sogar ein kommunistischer englischer Lord befindet, hat sich am Mittwoch im spanischen Parlamentsgebäude eingefunden, um den Führer der Katholischen Volksaktion wegen der Vorgänge in Asturien zu „verhören". Gil Robles weigerte sich aber, die Mitglieder des Ausschusses zu empfangen. Er ließ ihnen nur sagen, er hoffe, die Regierung werde sie möglichst umgehend an die Grenze schaffen. Im übrigen sollten sie gefälligst ihre „Untersuchungen" in ihren eigenen Ländern anstellen, wo sie sicherlich ein dankbareres Arbeitsfeld finden würden. Spanien sei jedenfalls keine „Kolonie von Wilden". Der Landtagspräsident forderte daraufhin die Marxisten auf, das Parlamentsgebäude sofort zu verlassen.

Amerikanische „Luftbrücke" über den Stillen Ozean

Flugzeugstützpunkte gegen Japan

London, 15. November. Berichten aus den Vereinigten Staaten zufolge wird Ende dieses Monats ein Geschwader amerikanischer Amphibien-Flugzeuge einen Massenflug über den Stillen Ozean nach den Philippinen unternehmen. Von San Francisco soll die Reise nach Hawai gehen (3200 Kilometer), von Hawai nach Guam (der größten der amerikanischen Marianeninseln, südlich von Japan, 4800 Kilometer) und von Guam nach Manila (1600 Kilometer). Der ganze Flug wird in Formationen unternommen. Nach englischer Darstellung wird in Amerika ganz offen erklärt, daß dieser Flug den Teil eines Planes bildet,

„eine Luftbrücke über den Stillen Ozean zu bauen".

Man nimmt an, daß im Falle des Fehlschlagens der Flottenkonferenz befestigte Stützpunkte und Flughäfen auf Guam, der Wake-Insel und den Midway-Inseln geschaffen werden sollen. Hierin wird

eine Antwort auf den gemeldeten Bau von Flughäfen auf den japanischen (früher deutschen) Mandatsinseln der Marianen-Gruppe

erblickt, von denen der eine auf Saipan nur eine Flugstunde von Guam entfernt ist. In englischen sachverständigen Kreisen glaubt man, daß die Vereinigten Staaten, falls sie die in Aussicht genommenen Flugstützpunkte ausbauen,

in verhältnismäßig kurzer Zeit tausend Bomben- und Torpedoflugzeuge in Reichweite der japanischen Inseln zusammenziehen

können.

Die englische Aufrüstung

Vier neue Militärflugplätze in England — Oberhauserklärung des Kriegsministers

London, 15. November. In seiner gestrigen Oberhauserklärung berichtete der Kriegsminister Lord Hailsham u. a., daß das Luftfahrtministerium die Errichtung von vier neuen Militärflugplätzen plane und das Gelände dafür bereits ausgesucht habe. Er machte ferner Angaben über die Maßnahmen, die zur Erhöhung der Zahl ausgebildeter Flieger und sonstiger Angehöriger der Luftwaffe getroffen worden sind. Seine Ausführungen über die Marinepolitik werden in der Presse als deutliche Ankündigung des Baues von Großkampfschiffen zum Ersatz veralteter Schiffe und als Hinweis darauf betrachtet, daß ein neuer Flottenvertrag der britischen Flotte unbedingt die Möglichkeit geben müsse, eine angemessene, d. h. also größere Zahl von Kreuzern zu besitzen.

Die neuen polnischen Zollvorschriften

Wichtige Aenderungen der Zollgesetzgebung

Ueber das neue polnische Zollgesetz haben wir vor einiger Zeit berichtet. Nachfolgend bringen wir die wichtigsten Aenderungen, die vorgenommen worden sind.

Das neue polnische Zollgesetz ist am 30. Oktober 1934 zugleich mit den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen in Kraft getreten. Am selben Tage sind im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" (Nr. 96)

neue Verordnungen über die Einfuhrverbote, die autonomen Zollerleichterungen, den Ausfuhrzolltarif und die Zoll-Rückerstattungen

(Ausfuhrprämien) erlassen worden, die sämtlich noch am gleichen Tage in Kraft getreten sind.

An dem bisherigen Einfuhrzolltarif wird in einen autonomen Sätzen nur eine einzige Veränderung vorgenommen. Unter Pos. 78 P. 2a wird der autonome Einfuhrzoll für Tee (außer Ziegeltee) in Packungen von über 2 Kg. bei der Einfuhr über einen der Seehäfen des polnischen Zollgebiets von bisher 600 Zl. auf nunmehr 630 Zl. in beiden Tarifkolonnen heraufgesetzt. Im übrigen bleiben alle bisherigen autonomen Einfuhrzollsätze unverändert. Die Tee-Zollerhöhung gilt ab 30. Oktober 1934.

Die neue

Verordnung über die Einfuhrverbote

sieht mit wenigen Ausnahmen, von einigen sachlich gleichgültigen redaktionellen Verbesserungen und Klarstellungen (z. B. Hineinnahme aller auf die einfuhrverbotenen Waren bezüglichen Anmerkungen im Zolltarif in den Verbotsbereich) abgesehen, dieselben Einfuhrverbote wie bisher vor. Die Einfuhrverbote in der neuen Verbotsliste I sind lediglich um zwei vermehrt worden: das Einfuhrverbot für Personen-Kraftwagen ist nach Pos. 1138, Anm. 2 auf die Wagen mit Dampfmotoren ausgedehnt worden, und das Einfuhrverbot für Knöpfe umfaßt nunmehr auch die versilberten und vergoldeten Knöpfe nach Pos. 1216, Anm. 2. Die Geltungsdauer der Verbotsliste I (sog. Luxus-Einfuhrverbote) ist wieder unbefristet geblieben; dagegen ist die Geltungsfrist der Verbotsliste II (sog. Krisen-Einfuhrverbote) wieder nur mit einigen Monaten bis vorläufig 30. April 1935 befristet worden. In dieser Liste II ist das bisherige Einfuhrverbot für Röntgenröhren (Position 1113, P. 5) nicht mehr enthalten und somit aufgehoben; dagegen ist das Einfuhrverbot für Last- und Spezialkraftwagen nach Pos. 1138, Anm. 2 auch auf solche mit Dampfmotoren ausgedehnt worden. Das Einfuhrverbot nach Pos. 1249 für Federhalter, Schreibfedern, Schiefertafeln und Griffel findet sich nicht mehr in der Liste II, ist aber in der Liste I nach wie vor enthalten. Die Einfuhrbewilligungen, die auf Grund der bisherigen Einfuhrverbotslisten bereits ausgestellt worden sind, behalten ihre Gültigkeit bis zu dem auf ihnen vermerkten Ablaufstermin.

Die neue

Verordnung über die sog. allgemeinen Zollerleichterungen,

die auf Waren aus sämtlichen Ländern, aber nur mit jeweiliger Genehmigung des Finanzministeriums in jedem Einzelfalle, gewährt werden können, sieht eine ganze Reihe nicht unwichtiger Veränderungen im bisherigen Zollerleichterungssystem und seinen ermäßigten Sätzen vor. Von den bisherigen Zollerleichterungen der bis zum 29. Oktober 1934 befristet gewesenen Hauptliste sind aufgehoben worden lediglich diejenigen auf Schafleder vegetabilischer und mineralischer Gerbung nach Pos. 503, P. 1 und aus 508 aus P. 1a. Daneben sind die nachstehenden Zollerleichterungen überhaupt neu oder in einer veränderten Höhe neu festgesetzt worden:

Zolltarif-Nr.	Warenbezeichnung	Ermäßigter Zollsatz in % d. autonomen Zollsatzes
aus 157	P. 2 Schwerspat, gemahlen, zur Herstellung von Lithopon	20
aus 356	Estersäure zur Herstellung von Barbiturverbindungen	30
390	P. 2b Tierische Darmsaiten in trockenem Zustande, andere als sterilisiert in Originalverpackung	10
397	aus P. 10 Phenyl- und Tolilnaphtylamindisulfosäure	22
410	aus P. 2 Bitumenschiefer, gebr., schwarz, zur Herstellung von Erdfarben	25
490	aus P. 2 Paratoluidinmetasulfosäure, bisher unter Zoll-Position 397 aus P. 12 gebucht	40
490	aus P. 2 Harn zur Herstellung von Barbiturverbindungen	30
aus 493	Rohe Hammelhäute, enthaart	50
721	P. 1 Gummiregenerat	12
aus 1160	aus P. 3a Gewindenkaliber für Röhrenfabriken	10

Die Gültigkeit der Hauptliste der Zollerleichterungen ist gleichfalls bis zum 30. April 1935 befristet; die bisher erteilten Bewilligungen für die Wareneinfuhr unter Genuß der bisherigen Erleichterungen bleiben bis zum gleichen Datum in Geltung. Die Einfuhr-Zollerleichterung für exotische „Ghejsi"-Aprikosenkerne aus Pos. 73 des Zolltarifs (auf 25 Proz. des autonomen Zolls) wird ausnahmsweise nur bis zum 31. Dezember 1934 verlängert, ebenso wie die für britische Frisch- und Salzheringe ab 25. Oktober 1934 gewährten neuen Zollnachlässe. Die verschiedenen Nebenlisten mit weiteren allgemeinen Zollerleichterungen für bestimmte Warengruppen, deren Geltungsdauer nicht befristet war, bleiben unverändert weiterhin unbefristet in Kraft; die auf sie bereits erteilten Einfuhrbewilligungen behalten ihre Gültigkeit jedoch nur bis zum 31. Dezember 1934.

Die autonomen Zollerleichterungen

für Kolonialwaren, Früchte und Gewürze, die mit besonderer Genehmigung des Finanzministeriums bei der Einfuhr dieser Waren über Danzig oder Gdingen gewährt werden können, werden nach einer im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" (Nr. 96) verkündeten neuen Verordnung mit Wirkung ab 30. Oktober 1934 bis vorläufig 30. Mai 1935 nicht länger in Prozenten auf den autonomen Zolltarif, sondern in absoluten Ziffern ausgedrückt. Danach gelten nunmehr unter dieser Verordnung die nachstehenden erleichterten Einfuhrzollsätze (in Zl. per 100 Kg.):

Zolltarif-Pos.	Warenbezeichnung	Zoll in Zl.
60 ex p. 2	Unreife Bananen in grünen Trauben	51,—
60 ex p. 3	Bittere Apfelsinen, sog. Grapefruit	51,—
60 p. 4	Zitronen	25,—
61 p. 1	Datteln, auch getrocknete, in Packungen über 4 Kg.	100,—
62 p. 3	Rosinen, außer den besonders genannten	40,—
63 p. 2	Getrocknete Kranzfeigen	24,—
63 p. 3a	Andere getrocknete Feigen in Packungen von mehr als 5 Kg.	36,—
72 p. 1	Mandeln in Schalen	200,—
72 p. 2	Mandeln ohne Schalen	125,—
76 p. 1	Kaffee und Kaffeeschalen, roh	90,—
78 p. 2a	Tee, außer den besonders genannten, in Packungen von über 2 Kg.	545,—
80 p. 1	Kakao in Bohnen oder Bruchkakao und Kakaoschalen, roh, getrocknet, geröstet oder gebrannt	26,—
82 p. 1	Safran	3000,—
82 p. 2	Vanille in Schoten, auch gemahlen, wenn auch mit Zucker	1000,—
82 p. 3	Kardamom	1000,—
82 p. 4	Schwarzer und weißer Pfeffer, Engl. Gewürz, Zimt	
	a) nicht gemahlen	186,—
	b) gemahlen, geschnitten	235,—
82 p. 5	Mutter- und Gewürznelken (Nägelein), Sternanis, Ingwer, Muskatblüte, Muskatnuß, Türk. Pfeffer in trockenen Schoten sowie andere nicht zenannte Gewürze	
	a) nicht gemahlen	190,—
	b) gemahlen, geschnitten	255,—
211 p. 1	Pflanzenöle, fest bei fünfzehn Grad Cels., außer den besonders genannten, mit einem Gehalt an freien Fettsäuren von 2,5 Proz. und mehr	25,—

Auf diejenigen Waren, auf die unter der bisherigen Zollnachlaßverordnung für diese Artikel Einfuhrbewilligungen bis zum 29. Oktober 1934 ausgestellt wurden und die auf Grund dieser Bewilligungen, deren Geltung am 31. Dezember 1934 erlischt, noch eingeführt werden, werden die früheren prozentuellen Nachlässe berechnet.

Der neue polnische Ausfuhrzolltarif,

der gleichfalls am 30. Oktober 1934 in Kraft getreten ist, wobei aber die bereits erteilten Ausfuhrbewilligungen auf den alten Tarif ihre Gültigkeit bis zu dem auf ihnen angegebenen Ablaufstermin behalten, enthält nur eine einzige, aber wichtige Neuerung: die bisherigen besonders ermäßigten Holzausfuhrzölle in der Ausfuhr nach Ländern, mit denen Polen Handelsverträge oder besondere Abkommen über die Regelung des Holzverkehrs getroffen hat, werden vollständig aufgehoben, so daß Deutschland in dieser Beziehung ab 30. Oktober 1934 mit allen anderen Staaten gleichberechtigt ist. Im übrigen sind alle bisherigen Ausfuhrzolltarifsätze im Tarif wieder enthalten und keine neuen dazugekommen; dem Tarif ist eine genaue Nomenklatur der einzelnen Holzausfuhrsortimente beigegeben.

Die sämtlichen bisherigen

Zoll-Rückerstattungen

(Ausfuhrprämien) sind unverändert erneut verordnet worden; bei der Ausfuhrprämie für Zinkweiß ist insofern eine Differenzierung eingeführt worden, als der bisherige Prämiensatz von 7,50 Zl. je 100 Kg. Zinkweiß nur für solche Ware gewährt werden soll, die über 99 Proz. Zinkoxyd enthält und für Zinkweiß mit einem Zinkoxydgehalt von 92 bis 99 Prozent die Prämie auf 7,20 Zl. festgesetzt wird.

Die neue

Verordnung über die Erteilung von Einfuhrbewilligungen für einfuhrverbotene Waren

ist gleichfalls am 30. Oktober 1934 in Kraft getreten. Der § 1 dieser Verordnung sieht vor, daß die Erteilung von Bewilligung für die Wareneinfuhr aus Ländern, welche die Ueberweisung von Geldfälligkeiten nach dem polnischen Zollgebiet beschränken oder erschweren, von der Ueberweisung oder Sicherstellung solcher Fälligkeiten abhängig gemacht werden kann. Die wichtigsten sonstigen Bestimmungen sind die folgenden:

Die Einfuhrbewilligungen werden nur für einen bestimmten Zeitraum erteilt, behalten aber ihre Gültigkeit auch über ihren Ablaufstermin hinaus, wenn die auf ihrer Grundlage eingeführten Waren vor diesem Termin zur endgültigen Verzollung angemeldet sind. Wenn in der Einfuhrbewilligung ein bestimmtes Lieferland oder bestimmte Transportwege, Transporteinrichtungen oder Transportarten vorgeschrieben sind, müssen diese Bestimmungen unbedingt beachtet werden. Ursprungszeugnisse sind beizubringen, wenn die Bewilligung oder eine besondere Bestimmung sie vorschreibt. Sie können in jedem Land von den Zollbehörden oder sonstigen dazu berufenen Institutionen ausgestellt werden, bedürfen aber einer Visierung durch die polnischen Konsulate nur dann, wenn sie nicht von fremden Zollbehörden ausgestellt sind.

Die Bewilligungen sind sämtlich namentlich und nicht übertragbar, während die mit ihnen zusammen präsentierten Ursprungszeugnisse auch auf anderen Personen oder Firmen ausgestellt sein können als auf die, auf die die

Bewilligungen lauten. Für die Ausstellung einer Einfuhrbewilligung wird eine besondere Manipulationsgebühr in Höhe von 1 Prozent des Marktwertes in Polen der eingeführten Waren erhoben, die nur für die folgenden Waren auf ¼ Prozent ermäßigt wird: Oelsaaten und Oelfrüchte, Kopra, borhaltige Mineralien, tierische Fette der Zollpositionen 215 und 222 1a; Quebracho-Extrakte, Phosphate, Rohhäute der Zollposition 492, gewaschene und ungewaschene Wolle sowie Wollabfälle. — Die Höhe des jeweiligen polnischen Marktwertes einer bestimmten Ware bestimmt das Ministerium für Industrie und Handel.

Ueber das Stockwerkseigentum

Gemäß den Vorschriften der §§ 93 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist ein sich auf einem Grundstück befindliches Gebäude wesentlicher Bestandteil dieses Grundstücks und kann als solcher nicht Gegenstand besonderer Rechte sein; das heißt sämtliche das Grundstück betreffenden Rechte und Rechtshandlungen umfassen gleichzeitig das auf diesem sich befindliche Gebäude. Das Gebäude unterliegt dem rechtlichen Schicksal des Grundstücks. Auch kann nach den obengenannten Vorschriften niemand an genau bezeichneten Räumen eines Gebäudes, das sich auf einem Grundstück befindet, Eigentum erwerben. Vielmehr ist es nur möglich, das Grundstück mit den darauf befindlichen Gebäuden zu ideellen Bruchteilen zu erwerben, und zwar derart, daß der Erwerber zum Beispiel zur Hälfte Eigentümer des Grundstücks nebst Gebäude wird.

Dieser Grundsatz des deutschen bürgerlichen Rechts, das außer den Schuldverhältnissen bei uns noch gültig ist, ist durch die Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. 10. 1934 über das Stockwerkseigentum (Dz. U. R. P. Nr. 94, Pos. 848), die am 28. 10. 1934 bereits in Kraft getreten ist, durchbrochen worden. Diese neue Verordnung bestimmt folgendes:

Die sich in einem Gebäude befindlichen, eine Einheit bildenden Räume, Stockwerke und Teile von Stockwerken, die von der zuständigen Baupolizeibehörde als selbständige Räume anerkannt werden, können Gegenstand besonderen Eigentums sein.

Diese Teile von Gebäuden nennen wir im nachfolgenden Stockwerke, das Eigentum an ihnen Stockwerkseigentum.

Besteht ein besonderes Stockwerkseigentum, so sind das Grundstück, der Hof, die Gärten, die Fundamente, die Außenmauern, die die einzelnen in besonderem Eigentum stehenden Stockwerke trennenden Mauern, die Dächer, Schornsteine und alle Teile und Einrichtungen des Gebäudes, die der gemeinschaftlichen Benutzung sämtlicher Stockwerkseigentümer dienen, wie Böden, Kellerräume, Korridore, Flure, Tore, gemeinschaftliche Aborte und Badezimmer, Waschküchen, Trockenböden, Fahrstühle, Kanalisationsanlagen, Wasserleitungen, Zentralheizungen und Lichtanlagen, gemeinsames Eigentum aller Stockwerkseigentümer.

Die Schaffung des Stockwerkseigentums hat in notarieller Form zu erfolgen, anderenfalls der Vertrag nichtig ist.

Der notarielle Vertrag muß die genaue Angabe des Stockwerks nebst Lageplan enthalten sowie den bruchteilsmäßigen Anteil der Stockwerkseigentümer am Eigentum des Grundstück, auf dem sich das Gebäude befindet, die Rechte und Pflichten der Stockwerkseigentümer, insbesondere den Anteil an den mit der Verwaltung des Hauses verbundenen Ausgaben sowie die Grundsätze der Verwaltung des Hauses bestimmen.

Zur Verwaltung des Hauses ist ein Vorstand zu ernennen, der aus einer oder mehreren Personen bestehen kann und der von der ordentlichen Versammlung der Stockwerkseigentümer auf drei Jahre gewählt wird. Der Vorstand ist berechtigt, sämtliche zur Verwaltung des Hauses notwendigen Rechtsgeschäfte vorzunehmen, Reparaturen durchzuführen und die Kosten der Instandhaltung des Gebäudes auf die einzelnen Stockwerkseigentümer zu verteilen. Er vertritt außerdem in Sachen, die die Verwaltung des Hauses betreffen, die Gesamtheit der Stockwerkseigentümer vor Gericht.

Das zweite Organ der Stockwerkseigentümer ist die Versammlung dieser Stockwerkseigentümer. Diese Versammlung

1. entscheidet über die Instandhaltung und Nutznießung des Grundstücks,
2. prüft und bestätigt den Tätigkeitsbericht des Vorstandes,
3. entlastet den Vorstand,
4. stellt den Haushaltsplan für das folgende Jahr auf,
5. wählt den Vorstand und die evtl. Revisionskommission.

Die ordentliche Versammlung der Stockwerkseigentümer hat innerhalb von 2 Monaten nach Ablauf des Kalendervierteljahres stattzufinden. Gegenstand der Beratungen der Versammlung können auch andere das Gebäude betreffende Angelegenheiten sein.

Die Versammlung ist grundsätzlich vom Vorstand einzuberufen. Die Beschlüsse der Versammlung werden mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit der Stockwerksanteile gefällt, es sei denn, daß der notarielle Vertrag eine anders lautende Bestimmung enthält. **Die Beschlüsse der Versammlung sind für die Stockwerkseigentümer verbindlich,** jedoch können sie unter bestimmten Voraussetzungen, falls sie gegen Gesetz, notariellen Vertrag oder die guten Sitten verstoßen, innerhalb von sechs Wochen seit ihrer Kenntnismachung, spätestens jedoch innerhalb von drei Monaten seit der Fällung vor dem zuständigen Gericht angefochten werden.

Das Gericht hat im Falle der Anfechtung das gemeinsame Interesse unter Berücksichtigung der Rechte des einzelnen Stockwerkseigentümers wahrzunehmen.

Der Anteil des Stockwerkseigentümers am Grundstück und an den Teilen des Gebäudes, die gemeinsames Eigentum sämtlicher Stockwerkseigentümer sind, bildet mit dem Stockwerk eine Einheit und kann nur mit diesem zusammen veräußert werden.

Sämtliche auf dem Stockwerk ruhenden Lasten belasten auch den dazu gehörigen Anteil am gemeinsamen Eigentum. Eine besondere Belastung dieses Anteils ist unzulässig (es sei denn, daß es sich um Grunddienstbarkeiten handelt). Das Stockwerkseigentum ist nebst dem dazugehörigen Anteil am gemeinsamen Eigentum in das Grundbuch des Grundstücks, auf dem sich das Gebäude befindet, einzutragen. Das Stockwerk kann nebst dem dazugehörigen Anteil am gemeinsamen Eigentum gepfändet und verpfändet werden.

Ist das Grundstück, auf dem für ein Stockwerk Stockwerkseigentum geschaffen werden soll, dinglich belastet, so kann das Stockwerkseigentum nur mit Zustimmung der Realberechtigten errichtet werden, und zwar derart, daß die Belastung auf die einzelnen Stockwerke verteilt wird. Diese Bestimmung betrifft jedoch nicht Grunddienstbarkeiten.

Die Aufhebung des gemeinsamen Eigentums an einem Grundstück, auf dem Stockwerkseigentum besteht, ist, so lange dieses Stockwerkseigentum besteht, nicht zulässig. Auf den Erwerber eines Sockwerkes gehen alle Rechte und Pflichten, die aus dem Anteil am gemeinsamen Eigentum entspringen, über.

Auf die Zwangsvollstreckung in das Stockwerk finden die Vorschriften über die Zwangsvollstreckung in Grundstücke Anwendung.

Die von einer Versicherungsgesellschaft für entstandenen Schaden ausgezahlte Versicherungssumme wird auf alle Stockwerkseigentümer anteilmäßig verteilt. Wird das ganze Gebäude vernichtet und verweigert der Grundstückseigentümer den Wiederaufbau, so erlischt das Stockwerkseigentum.

Die Grundsteuer ist von allen Stockwerkseigentümern anteilsmäßig zu erheben.

Der im Gesetz vom 24. 3. 1933 vorgesehene Steuernachlaß für Neubauten findet auf Stockwerke, an denen ein besonderes Eigentum besteht, entsprechende Anwendung.

Für jedes Stockwerk, das Gegenstand eines besonderen Stockwerkseigentums ist, ist ein besonderes Grundbuch anzulegen. Dieses Grundbuch muß auf das Grundbuch des Grundstücks, auf dem sich das Stockwerk befindet, verweisen. Auch muß das Grundbuch des Grundstücks eine Eintragung darüber enthalten, daß für ein auf ihm sich befindliches Stockwerk Stockwerkseigentum errichtet worden ist.

Die im Grundbuch des Grundstücks eingetragenen Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, die auf die einzelnen Stockwerke laut Vertrag verteilt worden sind, sind zu löschen und in die Grundbücher der Stockwerke entsprechend einzutragen.

Sämtliche Belastungen sind nach Errichtung des Stockwerkseigentums grundsätzlich in die Stockwerksgrundbücher der Stockwerke einzutragen und nicht in das Grundbuch des Grundstücks.

Die durch oben geschildertes Gesetz eingeführte Neuerung wird sicher die Quelle sehr vieler Prozesse sein, da es naturgemäß schwer ist, die Meinungen aller Stockwerkseigentümer unter einen Hut zu bringen. Außerdem besteht die Gefahr, daß die im gemeinsamen Eigentum stehenden Gebäudeteile vernachlässigt werden, da der einzelne Stockwerkseigentümer sich schwer dazu bereit finden dürfte, Gelder für Reparaturen auszugeben, die einer Mehrheit von Personen zugute kommen. Das in Frankreich bestehende Stockwerkseigentum zeigt diese Folgen zur Genüge auf.

Göring vor der Akademie für deutsches Recht

Für den deutschen Rechtsstaat

Auf der Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht sprach Ministerpräsident **Göring** am Dienstag in Berlin über

die Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft.

Ministerpräsident Göring führte aus:

Wenn ich heute vor der Akademie für deutsches Recht einige Ausführungen mache, so bitte ich Sie, darin

ein starkes und festes Bekenntnis zum Recht als Grundlage der Rechtssicherheit,

besonders als Grundlage der Volksgemeinschaft, zu erblicken. Ich glaube sagen zu dürfen, daß ich mich in der kurzen Zeitspanne, wo ich durch das Vertrauen des Führers die Ehre habe, an der Spitze Preußens zu stehen, bemüht habe, jenes Rechtsempfinden und

jene Rechtssicherheit wiederherzustellen, die aufs tiefste erschüttert gewesen sind, als wir zur Macht gekommen waren.

Auch wir Nationalsozialisten anerkennen die Bedeutung des Rechts für das im Staat geordnete Zusammenleben der Volksgenossen durchaus. Aber wir gehen dabei von einer natürlicheren Lebens- und Staatsauffassung aus. Das Primäre für uns ist nicht der Einzelne, sondern die Gemeinschaft aller Volksgenossen. Deshalb nennen wir uns Sozialisten.

Ich weiß, daß man nun den Grundsatz des Rechts an sich selbstverständlich auch übersteigern kann. Nur das eine will ich hier bereits vorwegschicken: Nicht das Recht an sich ist das Primäre, sondern immer und überall das Volk, aus dem heraus erst Staat und Recht entstehen kann. Wir haben die brennenden Fragen des Volkslebens durch Gesetze zu lösen versucht und haben dabei schon einen gewaltigen Teil des unbrauchbaren Rechtsbestandes durch nationalsozialistisches Rechtsgut ersetzt.

Nur dann können sich die Kräfte des Volkes segensreich entfalten, wenn jeder Volksgenosse in der Gewißheit leben kann, daß seine Persönlichkeit als Glied dieser großen Gemeinschaft geachtet und geschützt wird, daß vor allem auch seine Ehre vollen Schutz erfährt und daß das, was er sich durch schaffende Arbeit erworben oder was auf ihn von seinen Vätern überkommen ist, ihm auch gesichert wird. Meine Herren,

die vergangene Epoche anerkannte vor allem keine ausreichenden Möglichkeiten zum Schutze der Ehre.

Gewiß war alles andere geschützt. Jeder Uebergriff kapitalistischer Art konnte einen Rechtsschutz finden, nur die Ehre des einzelnen aber, die fand keinen Schutz. In den Zeitungen wurde die Ehre der Menschen verschlissen und zerrissen. Schmutzkübel konnten über hochstehende Volksgenossen ausgegossen werden. Darum ist auch heute der Rechtsschutz der Ehre ein wichtigster Bestandteil der Rechtssicherheit, denn er setzt alles andere voraus.

Die Rechtssicherheit ist daher die Grundlage jeder Volksgemeinschaft. Das gilt ganz besonders für den nationalsozialistischen Staat. Diese Lebensform beruht nicht auf Furcht und Bedrückung und steht gerade um deswillen im Gegensatz zu Despotismus und Willkür. Ihre Grundlage ist die wechselseitige Treue zwischen Führer und Gefolgschaft. Es kann aber nicht in Betracht kommen, daß der nationalsozialistische Staat seine Organe, seine Machtmittel einsetzt, um dem in seinem Tun zu schützen, der etwas begehrt und erstrebt, was der Volksgemeinschaft schädlich ist. Jeder einzelne der Gefolgschaft hat den Anspruch auf Schutz der Gesetze, aber auch nur, so lange er sich in der Volksgemeinschaft als wirklicher Volksgenosse bewegt.

Wir müssen uns auch davor hüten, daß, wie ich schon sagte, in einer

Uebersteigerung des Rechts eine Zerstörung des Rechtsempfindens

im Volke eintritt. Das Recht muß so gestaltet sein, daß es irgendwo im Innern des einzelnen Volksgenossen Anklang und Widerhall findet, daß es nicht einfach, vollkommen verständnislos über den Wolken thronend, in einer juristischen Aszese ausgedacht worden ist, sondern es muß immer glut- und gehaltsvoll in lebendiger Verbindung mit dem Volke stehen und aus dem Volke heraus geboren werden.

Der Deutsche ist von jeher ein rechtlich denkender und fühlender Mensch gewesen.

So hat gerade der Deutsche stets und zu allen Zeiten eine tiefe und leidenschaftliche Sehnsucht nach Gerechtigkeit gehabt.

Wir wissen, daß wir diese Sehnsucht niemals absolut erfüllen können; denn wir sind Menschen und damit menschlichen Irrungen, Wirrungen und Irrtümern unterworfen. Aber wir dürfen niemals unterlassen, in allem unseren Tun und Handeln die absolute Befriedigung dieser Sehnsucht anzustreben.

Untragbar aber ist es für jede gesunde, natürliche Volksgemeinschaft, wenn der einzelne anständige Volksgenosse das Gefühl haben müßte, er sei gegen gewisse Angriffe schutzlos, seine Sicherheit liege in der willkürlichen Entscheidungsgewalt Unbefugter.

Das bedeutet nicht Volksgemeinschaft, sondern Willkürherrschaft, das bedeutet nicht die vom Nationalsozialismus für das Volk erstrebte Kraft und Lebensfreude, nicht Vertrauen und Glauben, sondern lähmendes Mißtrauen und Furcht.

Solche Zustände müssen rücksichtslos beseitigt werden.

Ich habe darum bereits im März dieses Jahres unnachsichtig und ohne Ansehen der Person durchgegriffen, als ich Nachricht davon bekam, daß zum Beispiel in Stettin unschuldigen Menschen auf Grund haltloser Verdächtigungen schweres Unrecht zugefügt wurde.

(Es handelt sich hier um den skandalösen Fall des Kriminalbeamten Dr. **Hoffmann** und Genossen. Sämtliche Angeklagten sind zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden, Dr. Hoffmann zum Beispiel zu 13 Jahren Zuchthaus und ist später erschossen worden. — Red. d. P. T.)

Es geht auch nicht an — das habe ich schon am 12. Juli 1934 den Generalstaatsanwälten und Oberstaatsanwälten Preußens gegenüber unmißverständlich zum Ausdruck gebracht — daß jemand ein Amt, eine Führerstellung im Staate ungestraft dazu benutzen kann, das Recht unseres nationalsozialistischen Staates und damit den Willen des Führers zu verletzen und dadurch den ihm unterstellten Volksgenossen Unrecht zuzufügen. Vor allem aber ist es unmöglich, daß in der Anwendung des Gesetzes, das gegenüber dem einen Teil der Volksgemeinschaft ordnungsmäßig gehandhabt wird, vor einem anderen Teil Halt gemacht wird, daß ein Teil der Volksgenossen vor dem Gesetz eine bevorzugte Stellung genießt.

Ein solcher Zustand würde eine unüberbrückbare Kluft zwischen diesen Volksgenossen und dem übrigen Teil des Volkes ziehen, er würde den Todeskeim für jedes Recht, aber auch für jede Volksgemeinschaft bedeuten. Eine wirkliche, auf Vertrauen und Achtung aufgebaute Gemeinschaft aller Artgleichen ist nur möglich, wenn alle, aber auch alle Teile der Gemeinschaft von der Gewißheit durchdrungen und erfüllt sind, daß ihnen der Schutz des Gesetzes, daß ihnen das Recht gemeinsam und gleich gewährleistet ist.

Wir wollen doch nicht die Kleinen hängen und die Großen laufen lassen, sondern wir wollen gerade die großen Schädlinge besonders anpacken. Diesen nationalsozialistischen Staatsgrundsatz hat der Führer in seinen 12 Punkten erneut klassischen und fundamentalen Ausdruck verliehen.

Das besagt noch nicht, daß jede Gesetzesbestimmung zu jeder Zeit starr und ohne Rücksicht auf besondere Verhältnisse des Einzelfalles angewendet werden muß. Die Organe im Staate, die über das Recht und damit über die Rechtssicherheit zu wachen haben, müssen sich jederzeit vor Augen halten, daß sie die Gesetze nicht um der Gesetzesanwendung willen anwenden, sondern daß sie ihre Tätigkeit ausüben, um Gerechtigkeit üben zu können. Nicht auf den Buchstaben kommt es an, sondern allein auf den Sinn und den Geist des Gesetzes.

Wir haben gesehen, wie gerade im Privatrecht unerhörte Rechtsbrüche vorgekommen sind. Gehen Sie in das Volk hinein und fragen Sie, ob das heutige Privatrecht, das aus kapitalistischer Einstellung heraus geworden ist, nicht den schwachen Kleinen schützt, sondern dem Ausbeuter das Recht zusichert. Hören Sie sich die homerischen Gesänge der beiden Anwälte an, und Sie werden verstehen, was Recht und was Verdrehung darstellt! Ein gesundes und klares Recht muß von dem Einzelnen eigentlich selbst vertreten werden können, zur Vertretung des wahrhaften Rechts bedarf es eigentlich nicht des Anwalts.

Aber von den mit der Strafrechtspflege in weitestem Sinne betrauten Organen der Gemeinschaft muß in derartigen Fällen erwartet werden, daß sie den Stellen, die hier im Wege der Gnade Ausgleich schaffen können, Gelegenheit geben, darüber zu befinden. Kein Volk der Erde kann über uns richten, weil im Laufe dieses Ringens hier und da etwa auch einiges geschehen ist, was in ruhigen Zeiten nicht vorgekommen wäre. Revolutionen waren bei anderen Völkern ungezügelt und regellos. Die nationalsozialistische Revolution hat sich in Disziplin und Gesetzlichkeit vollzogen.

Der Führer hat den Zustand der Revolution inzwischen für beendet erklärt. War haben uns in die Zeit geordneten Neuaufbaues durchgekämpft. Der Führer hat in seinem Amnestiegesetz vom 7. August 1934 noch einmal in hochherzigster Weise Gnade geübt.

Wer sich jetzt gegen die Gesetze des Staates vergeht, handelt gegen den Willen des Führers, handelt gegen die Bewegung, gegen den Staatsgedanken und gegen unsere Weltanschauung.

Er verletzt damit die heilige Treuepflicht gegenüber dem Führer; denn die Treue der Gefolgschaft heißt Gehorsam. Er handelt damit auch gegen die Volksgemeinschaft, die vom Geiste und Willen des Führers erfüllt und getragen wird. Das gilt für jeden, aber auch jeden Volksgenossen. Wir alten Nationalsozialisten haben im Kampfe, haben in den langen Jahren der Kampfzeit von unserem Führer gelernt, selbstlos der Sache zu dienen.

Wir haben nicht gekämpft, um Vorteile vor anderen zu erlangen.

Hätten wir das getan, so verdienten wir nicht den Namen ehrlicher Kämpfer, so verdienten wir nicht die Achtung vor uns und unserem Kampf, die wir heute fordern können und fordern. Für uns gilt weiter in unserem Kampfe das große Gesetz des Führers: „Alles um des Volkes willen tun, in allem nur an das Volk und seine Gemeinschaft denken."

Wohin es führt, wenn wir dieses Gesetz vergessen, das haben uns die Ereignisse, die wir in der Mitte dieses Jahres erleben mußten, mit erschütternder Deutlichkeit gezeigt. Die harte und entschlossene Tat des Führers war auch deshalb erforderlich, um eine Zerstörung der Rechtssicherheit zu vermeiden und damit die bedrohte Volksgemeinschaft zu retten.

Wie ist diese vielleicht größte Rechtstat vom Auslande mißverstanden worden! Wie hat man zu erklären versucht, hier habe Willkür geherrscht, hier sei ohne ordentliche Gerichte verurteilt worden und ähnliches mehr. Das Aufatmen des ganzen Volkes, seine Zustimmung seine dem Führer bezeugte glühende Begeisterung in jenen Tagen sprachen ein beredteres Zeugnis für das Rechtsempfinden des Volkes, als alle anderen Dinge je vermocht hätten.

Darum bitte ich auch hier noch einmal die Herren Richter und Staatsanwälte, gerade die heutige Lage mit einem besonderen Takt zu behandeln. Sie haben eine sehr wichtige, eine unerhört notwendige, aber auch sehr diffizile Aufgabe. Noch denken wir alle zunächst an die jahrelange leidenschaftliche Kampfzeit gegen einen Staat, den wir gestürzt haben. Aus diesem Grunde dämmert und schlägt noch in zahllosen unserer Kämpfer das Gefühl, daß ihnen Unrecht widerfährt von dem damaligen Staat durch den Mund der damaligen Richter, die auch heute noch im Amte sind. Sie müssen auf der einen Seite das unerbittliche Recht sprechen lassen, auf der anderen Seite darf die ihnen durch unsere Autorität gegebene Machtstellung nicht mißbraucht werden, um, wie es bei Richtern, die innerlich die Volksgemeinschaft des nationalsozialistischen Staates nicht anerkennen wollen, vorgekommen ist, die schwerste Härte des Gesetzes insonderheit gegen Nationalsozialisten sprechen zu lassen.

Volksgemeinschaft verlangt Selbstlosigkeit. Sie verlangt aber auch Vertrauen und hilfsbereites Verstehen jedes einzelnen gegenüber den Volksgenossen. Falsche Milde, falsche Humanität sorgen nur dafür, Rechtsbegriffe und Rechtssicherheit zu untergraben, zu unterwühlen, zu zerstören. Falsche Milde hat zu allen Zeiten die Rechtssicherheit zerstört und den Staat selbst untergraben. Entspricht es dem Rechtsempfinden, der Rechtssicherheit, wenn Raubmörder dem Steuerzahler noch weiter zur Last fallen sollen, wenn sie — gänzlich unsinnig, da sie ja doch nicht wieder in die Volksgemeinschaft eintreten können — nun ewig hinter Gittern leben sollen?

Hier ist die Milde falsch verstanden!

Ich habe daher vom ersten Tage an rücksichtslosen Kampf und Vernichtung allen denen angesagt, die aus Selbstsucht und asozialen Trieben die Gemeinschaft und ihre Glieder gefährden und stören. Ich habe grundsätzlich dort die Begnadigung verweigert, wo Menschenblut vergossen war, wo gemordet worden war. Und der Erfolg? — Sehen Sie sich die Statistik durch, vergleichen Sie einmal die Raubmorde vor unserer Machtergreifung und danach! Sie werden erkennen können, daß in einem Monat im Jahre 1932 allein in Berlin mehr Raubmorde geschehen waren als im ganzen Jahre 1933 im gesamten Preußen. Ich meine, das spricht eine deutliche Sprache.

Wir wollen alles tun, um dieser Gemeinschaft zu dienen, um jedem Volksgenossen Lebensraum, Lebenssicherheit, Lebensfreiheit, und damit Lebens- und Berufsfreude zu gewährleisten und ihm so die Möglichkeit garantieren, als Teil der Gemeinschaft zu leben und zu wirken. Das ist das Rechtsbewußtsein, wie es in der Tiefe des deutschen Menschen stets gelebt hat. Das ist die Rechtssicherheit, die wir als Grundlage der Volksgemeinschaft anerkennen und verstehen. Und diese Rechtssicherheit müssen wir erneut stärken und stabilisieren für jedermann und gegen jedermann. Im Kampfe gegen falsches Recht und Rechtlosigkeit hat Adolf Hitler das Dritte Reich geschaffen. Sorge jeder an seinem Platze, auf den ihn der Führer gestellt hat, dafür, daß es in die Geschichte des Reiches als das Reich der Gerechtigkeit eingeht mit dem alten Grundsatz der preußischen Könige: „Suum cuique!" — Jedem das Seine!

Bromberger Theaterbrief

„Agnes Bernauer"

Trauerspiel in 12 Bildern von Friedrich Hebbel.

Eröffnung der Spielzeit 1934/1935

Albrecht, der einzige Sohn des regierenden Herzogs zu München-Bayern heiratet Agnes, die Tochter des Augsburger Baders Kaspar Bernauer. Da weder Fürsten noch Volk einen Sohn aus dieser Ehe als legitimen Nachfolger anerkennen würden und Albrecht ebensowenig auf die Erbfolge verzichten kann, mithin ein Bürgerkrieg unvermeidlich wäre, läßt Herzog Ernst, der Vater Albrechts, die Bernauerin in Abwesenheit ihres Gatten gefangen nehmen und in die Donau werfen. Dann übergibt er seinem Sohne die Regierung, indem er ihn zugleich zum Richter über seine Tat ernennt.

Mit Hebbels Tragödie „Agnes Bernauer" und der „Oedipus-Tragödie" der vorjährigen Bühneneröffnung brachte die „Deutsche Bühne" in Bromberg bewußt zwei außerordentlich charakteristische Entwickelungsstufen des dramatischen Kunstschaffens zur Aufführung. Während nämlich das griechische Drama die handelnde Person den sittlichen Mächten gegenüber, mit denen sie sich in einem furchtbaren Kampf verstrickt sieht, wie er in „Oedipus" den Schwindel erregenden Höhepunkt erreicht hat, niederdrückt, emanzipiert das neue Drama das Individuum. Im „Oedipus" ist die Triebfeder des Handelns ein Orakelspruch der Götter, in der „Bernauerin" ist es der freie Entschluß der Persönlichkeit selbst, die sich lediglich durch innere Gesetzessprüche leiten läßt. Bei den Alten büßen die Menschen, daß sie sind; die Verantwortlichkeit der Personen im neuen Drama besteht in dem, was sie sind.

Den Anlaß zu den tragischen Verwicklungen in der „Bernauerin" bildet wohl die Schönheit und der reine Seelenzauber der Heldin. Diese Eigenschaften verfeinden ihr die Jugendgespielinnen, bringen einen Sohn mit seinem Vater in Widerstreit und treiben ein Land zum Bürgerkriege. Das Handeln der Agnes aber und ihr Geschick bestimmt sie selbst, und die Liebe zu Albrecht bedingt ihren Entschluß. Doch nicht willenlos war sie seinem lockenden Ruf gefolgt, sondern selbst aus freiem Entschluß gibt sie ihrem starken Gefühl nach, sobald sie weiß, daß für Albrecht dieses Gefühl kein Zeitvertreib, sondern ein hochgehaltener Lebensgewinn ist; trotz ihrer Ahnungen, daß so viel Glück nicht währen kann; und früh geht sie daran, die eigene Totengruft zu errichten und zu schmücken. Als ihr Gelegenheit geboten wird, durch einen Verrat das eigene furchtbare Los zu mildern, lautet die bestimmte Antwort: „Fragt ihn, wenn ich dahin bin, ob er lieber eine Unwürdige verfluchen als eine Tote beweinen möchte."

Agnes muß sterben; sie ist das Opfer, das fallen muß, damit die Welt von der Willkür persönlicher Wünsche zu freier Unterordnung unter das Wohl der Gesamtheit und zur Anerkennung der Vorrechte gelange, die der Staat vor dem einzelnen hat. Auch in diesem Punkte scheint uns die „Agnes Bernauer" ein modernes Drama. Es stellt das Recht des Staates über das des Individuums. Agnes muß sterben, damit die Welt weiterschreiten kann. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit blieb Herzog Ernst vorbehalten. Er erhebt sich dadurch zu einer einsamen Höhe der Betrachtung, und er verkündet die Notwendigkeit vom Tode der Bernauerin so eindringlich, daß auch sein Sohn sie zugeben muß. Der Charakter des alten Herzogs ist in seiner Zeichnung ein Meisterstück. Der Philosoph Friedr. Th. **Vischer** fällt über ihn folgende Kritik: „Das ist ein Mann, menschlich fühlend und streng sich zwingend, wortkarg und durch die kurze Rede auf ein reiches, aber vom Schicksal und der allmächtigen Zeit zu Stahl geschmiedetes inneres Leben zeigend, schlicht in seiner Stärke und wahrhaft deutsch." (Die Kritiken Vischers, des Tübinger Aestheten, schätzte Hebbel sehr hoch ein. In seinen Tagebüchern sagt er einmal, nachdem er sich geringschätzig über die Durchschnittskritiker geäußert hatte, daß es ihm genüge, Vischer und **Rötscher** auf seiner Seite zu wissen. Diese beiden allerdings, so schreibt er, brauche er auch. Rötscher hat in seinem Werk „Die Kunst der dramatischen Darstellung", das von ihm übrigens in **Bromberg** geschrieben worden ist, den ersten und bisher allein gebliebenen Versuch unternommen, die Schauspielkunst als Wissenschaft darzustellen. Diese Arbeit ist noch heute das grundlegende Werk über die dramatische Kunst und hat noch keine würdigere Nachfolge gefunden. D. Red. d. P. T.)

Es gibt kaum ein zweites Drama, in dem die Konflikte mit so gewaltiger Kraft gespannt wären wie in Hebbels „Bernauerin".

Einerseits ist die Schönheit und Unschuld der Heldin, die Liebenswürdigkeit ihres Gatten, die Seligkeit ihres Liebesglückes, und die tiefmenschliche Berechtigung ihres Ehebundes, andererseits ist die selbstlose Pflichttreue, die Charakterstärke des Herzogs und die furchtbar drohende, unabwendbare politische Konsequenz der Ehe so überzeugend, so eindringlich und lebendig dargestellt, daß wegen jenes Mordes gegen den alten Herzog kein Groll aufkommen kann.

Auch den Schluß der Tragödie führt Hebbel zu einer künstlerisch reinen und zugleich versöhnenden Lösung des tragischen Konfliktes. Vater und Sohn, nicht als Sieger und Besiegte, haben hierbei freie Wahl. Ihre Selbstbestimmung ist im entscheidenden Moment gewahrt worden.

Hebbel ist nicht zu Unrecht nach Shakespeare und Schiller unser größter Dramatiker. Mit wenigen Worten weckt er im Zuschauer die größten Reichtümer an Gedanken und Empfindungen. Seine Werke sind viel zu wenig bekannt, und darum ist es ein großes Verdienst der „Deutschen Bühne", ihn in Bromberg zur Aufführung gebracht zu haben.

Populär im weitesten Sinne wie Schiller wird Hebbel wohl nie werden. Dazu ist er zu streng, zu herbe, zu „unliebenswürdig". Es lag über seinem Leben, das selbst voller Herbheit war, eine zu tiefe Tragik. Nichts kennzeichnet sie tiefer als die Worte, die er sprach, als ihm am 10. November 1863, ganz kurz vor seinem am 13. Dezember desselben Jahres erfolgen Tode, für die „Nibelungen" der Schillerpreis zuerkannt worden war: „Das ist Menschenlos, bald fehlt uns der Wein, bald fehlt uns der Becher."

Hebbels kämpferisches Leben verlieh seinen Werken die Kraft, aber auch die für ihn so kennzeichnende Herbheit und innere Größe. Nirgends vielleicht hat der germanische Mannestrotz, der doch das weiche Gefühl tief im Herzen nicht ausschließt, und die deutsche Tiefe, die bis zur Wurzel allen Seins hinabstrebt, eine entschiedenere Ausprägung empfangen als in den Dichtungen dieses Dithmarschen, dem das Gewissen das Positivste (das Göttliche schlechthin) im Menschen ist. Schmerzlich verspürt Hebbel den Dekadenzcharakter seines Jahrhunderts. „Es ist keine Sünde," schreibt er, „es ist Bedingung des Lebens, daß der Mensch seine Kraft gebraucht. Kraft gegen Kraft. In Gott ist die Ausgleichung."

Die Aufführung der „Agnes Bernauer" auf der „Deutschen Bühne" war ausgezeichnet, wie überhaupt die Schauspielkunst dieses Bühnenensembles bereits weit über den Rahmen der üblichen Laienbühne hinausreicht. Der junge Herzog (Dr. **Hans Titze**) in seiner jungen Männlichkeit, der ehrenfeste Bürger Kaspar Bernauer (**Kurt v. Zawadzki**), der Kanzler Preising (**Walter Schnura**) waren Prachtgestalten; der Herzog Ernst (**Willi Damaschke**) auch in schauspielerischer Hinsicht eine Höchstleistung, und um die Titelheldin Agnes Bernauer (**Charlotte Damaschke**) floß eine mit Wehmut getränkte Schönheit, die den Zuschauer tief erschütterte. Die übrigen Mitspielenden fügten sich anpassungsvoll in das Ganze. Die Spielleitung und das Bühnenbild brachte die reichsstädtische Umwelt, das ritterliche und höfische Leben vortrefflich zur Anschauung, und die Ausstattung der zahlreichen Bühnenbilder (Architekt **Herbert Samulowitz** und Kunstmaler **Gustav Arndt**), die oft einen großen technischen Aufwand verlangen, zeigten einen neuen modernen Geist.

Vor Beginn der Aufführung spielte das Orchester der „Deutschen Bühne" unter Leitung von Musikdirektor von **Winterfeld** das „Meistersinger"-Vorspiel.

Als wertvolle Neuanschaffung wurde ein elektrischer Spezial-Bühnen-Regulator vom Publikum freudig begrüßt, der die Möglichkeit zur Ausnutzung einer außerordentlichen Fülle von Lichtwirkungen bietet.

Br. H.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 15. November

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 4 Grad Cels. Heiter. Barom. 752. Südostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 7, niedrigste — 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 15. Nov. + 0,08 gegen + 0,04 Meter am Vortage.

Für Freitag: Sonnenaufgang 7.15, Sonnenuntergang 15.59; Mondaufgang 13.41, Monduntergang 1.15.

Wettervoraussage für Freitag, 16. November: Vorwiegend trübe und zeitweise neblig, zeitweise geringfügige Niederschläge, mild, schwache Südostwinde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Donnerstag: „Hoffmanns Erzählungen."
Freitag: Geschlossen.
Sonnabend: „Wiener Blut." (Premiere.)

Teatr Polski:
Donnerstag: „Fünf Minuten zu spät."
Freitag: „Der gekaufte Ehemann." (Prem.)
Sonnabend, nachm.: „Sulkowski"; abends: „Der gekaufte Ehemann."

Teatr Nowy:
Donnerstag: „Dziady"
Freitag: „Dziady."
Sonnabend: „Die Kirchenmaus."

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: „Der Tod ruht aus."
Europa: „Der Verbrecher."
Gwiazda: „Die Parade der Reservisten."
Metropolis: „Ein tüchtiger Junge."
Słońce: „Geschichten aus dem Wiener Wald".
Sfinks: „Das Hohelied der Liebe." (Marlene Dietrich.)
Wilsona: „Das Spielzeug."

Posener Bachverein

Verlegung des Aufführungsortes

Dem Posener Bachverein ist die Genehmigung der Benutzung der Universitätsaula für die am Sonntag, dem 18. November, nachmittags 4½ Uhr beabsichtigte Aufführung im letzten Augenblick entzogen worden, weil zu dieser Zeit die Aula für andere Zwecke benutzt werden soll. Die Aufführung findet um dieselbe Zeit in der Ev. Kreuzkirche statt. Die bereits gelösten Eintrittskarten, sowie die noch nicht verkauften Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. Die zu 3,— Złoty bezeichneten Karten berechtigen zum Zutritt der 2. Süd-Empore, diejenigen zu 2,— Złoty zur 1. Süd-Empore und dem südlichen Teil des Schiffes, zu allen übrigen Plätzen zu 0,99 Złoty.

Es wird gebeten, daß alle diejenigen, die von dieser Notiz Kenntnis nehmen, das in ihren Bekanntenkreisen weiter zu verbreiten, damit der pünktliche Beginn der Aufführung nicht beeinträchtigt wird.

Um den Buß- und Bettag

Die letzte Woche des Kirchenjahres bringt uns vor dem Totensonntag den Buß- und Bettag am Mittwoch, dem 21. November. Neben dem Reformationstag und Karfreitag ist dies einer der evangelischen Sonderfeiertage, die als solche in Polen leider nicht anerkannt sind. Aber der Buß- und Bettag, an dem es nicht um die Buße des einzelnen, sondern um Umkehr und Einkehr des ganzen Volkes geht, mahnt in seinem Ernst, ihm trotz aller Geschäftigkeit des Alltags die äußere und innere Würde zu gebn.

Für die evangelischen Schulkinder ist der Tag schulfrei. Auch die deutschen Betriebe lassen die Arbeit ruhen. Wo das nicht der Fall ist, sollte wenigstens den evangelischen Angestellten Zeit und Möglichkeit zum Besuch des Gottesdienstes und der daran anschließenden Abendmahlsfeier gegeben werden. Zur Verbundenheit im Volkstum gehört auch die Verbundenheit im Glauben innerhalb der Kirche. pz.

Sprechchor zur Bibelfeier

Die für Freitag, den 16. d. Mts. abends 8 Uhr im Heimatsaal des Evangelischen Hospizes angesetzte Gesamtprobe muß ausfallen. Es werden dafür zwei Teilchorproben gehalten:

am Freitag abend 8 Uhr für Frauenstimmen in den Vereinsräumen des Evangelischen Jungmädchenvereins im Evangelischen Vereinshaus und am Sonnabend, 8¼ Uhr abends, im Kleinen Saal des Ev. Vereinshauses für Männerstimmen.

Die nächste Gesamtchorprobe findet, wie besprochen, am Montag, d. 19. November, abends 8 Uhr im Heimatsaal statt. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Gleichzeitig ergeht nochmals

an die evangelische Jugend unserer Stadt die herzliche Aufforderung zur Teilnahme.

Die Aufführung des Sprechchorwerkes „Luthers Weg" von Audirsch ist für Dienstag, den 27. November, im Rahmen der Bibelfeier unserer Posener evangelischen Gemeinden geplant.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am ersten Tage der 2. Klasse der 31. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

50 000 Zł.: Nr. 75 778.
10 000 Zł.: Nr. 7836, 133 580.
2000 Zł.: Nr. 20 919, 32 023, 112 319, 125 111.
1000 Zł.: Nr. 37 429, 56 356, 92 402.

Helft den Ueberschwemmten!

Noch 70 000 Menschen unversorgt

Seit einiger Zeit sind die lauten Hilferufe für die Ueberschwemmten verstummt. Sollte die Hilfe nicht mehr nötig sein? Sollten die Opfer genügt haben? Im Gegenteil! Tausenden und aber Tausenden von frierenden und hungernden Bewohnern in Kleinpolen muß noch geholfen werden. Der Winter steht vor der Tür. Die Hilfsaktion muß wieder intensiver aufgenommen werden, und sie ist auch bereits wieder in vollem Gange.

Gestern weilte der Krakauer Vizewojewode Walicki in Posen, der zum Kommissar der überschwemmten Gebiete ernannt wurde und die Hilfsaktion leitet. In einer Nachmittag-Sitzung des Posener Komitees wurde über die bisherigen Erfolge gesprochen. Großpolen steht, was die Geldhilfe anbetrifft, **an dritter Stelle nach Krakau und Schlesien.** Mit Naturalspenden nimmt es freilich erst die siebente Stelle ein. Abends sprach der Vizewojewode dann im Paderewski-Gymnasium genauer von den Ursachen und Folgen der Ueberschwemmungskatastrophe. Zu Beginn seines Vortrags streifte er zunächst die Geschichte der Ueberschwemmungen, soweit Aufzeichnungen vorhanden sind, und mußte feststellen, daß die diesjährige Katastrophe alle früheren weit übertrifft, sowohl in ihrem grausigen Verlauf wie auch in den furchtbaren Folgen. Die Ursache lag in den in diesem Juni ganz besonders starken Niederschlägen am Oberlauf der dortigen Flüsse. An den zwei Tagen, am 16. und 17. Juli, fielen etwa 20—30 Prozent der gesamten jährlichen Regenmengen dieser Gegenden. Diese gewaltigen Wassermaßen mußten naturgemäß einen Abfluß haben und fanden ihn nur in der Ueberschwemmung. Das Schlimme ist, daß der Mensch solchen Naturgewalten im Augenblick machtlos gegenübersteht. Es gibt Schutzvorrichtungen, wie Dämme, Sammelbecken usw., aber sie sind sehr kostspielig und bieten auch dann noch keine volle Garantie.

Die Folgen der Katastrophe kann man sich von hier aus nicht im entferntesten vorstellen. Die vielen grausigen Lichtbilder, die den Vortrag ergänzten, gaben ein ungefähres Bild von der verwüsteten Landschaft, aber wie das Leben der armen Betroffenen aussehen mag, davon kann man sich keine rechte Vorstellung machen. Nur einige Zahlen seien genannt.

Siebzehn Kreise, 18 000 Gemeinden verloren ihr Obdach, ihr gesamtes Hab und Gut. Ueber 100 000 Menschen haben außer dem nackten Leben nichts gerettet.

Die Opfer waren reichlich, die gespendeten Kartoffeln nahmen allein einen 40 Kilometer langen Güterzug ein, aber trotzdem

warten noch 40 000 Kinder und 70 000 Erwachsene auf das Notwendigste.

Die verwüsteten Ländereien sind noch heute großenteils unbewohnbar; die Bewohner müssen sich also eine neue Heimat suchen, was um so schwerer ist, als doch gerade die Krakauer Wojewodschaft fast nur von Kleinbauern mit zumeist nur einem halben Morgen Grundbesitz bewohnt wird.

Der Redner schloß seinen Vortrag mit Dankesworten für die bisherigen Spenden und der dringenden Bitte, weiterhin nicht nachzulassen mit tätiger Hilfe für die Ueberschwemmten. Und der Appell soll auch an uns nicht spurlos vorübergehen. Wir wissen, daß sich unter den Betroffenen ebenso **deutsche Volksgenossen** befinden, denen wir wie auch den polnischen Ueberschwemmungsopfern in ihrer schweren Not zu helfen haben.

Ruderverein Germania

Der Saisonschluß ist nun wohl schon in allen Vereinen durch das traditionelle Abrudern vollzogen worden. Die Tage werden kürzer, und immer seltener sieht man Boote auf dem Wasser. Die Unverwüstlichen kehren sich jedoch nicht an die vorgerückte Jahreszeit und pflegen das Wanderrudern, so lange es eben möglich ist. Daß ihre Beharrlichkeit auch belohnt wird, zeigte der letzte Sonntag, welcher warmes Wetter bescherte.

Doch das Rudern wird unmöglich, wenn Frost und Schnee ihren Einzug halten. Die stille Zeit fängt an, und Unwissende meinen, daß nun die faule Zeit für den Ruderer anbricht. Der Sportsmann aber weiß, daß die

schwere und harte Arbeit eines Rudertrainings jetzt schon beginnt.

Sehr bald hat man in Ruderkreisen den Ersatzsport gefunden. Da ist zunächst der Langstreckenlauf, der die Lungen weitet und die Ausdauer fördert. Gerade beim Lauf findet man häufig, daß Ruderer Hervorragendes leisten. Weiter wird Leichtathletik und Gymnastik gepflegt, um den Körper geschmeidig zu erhalten. Das Kastenrudern ist unersetzlich geworden und gibt jedem die Gelegenheit, das Rudern schon jetzt zu erlernen oder die Technik zu vervollkommnen. Der Ruderer ist also

nicht an das Wasser gebunden

und gebraucht die Winterszeit, um im Frühjahr wohl vorbereitet seinen Mann zu stehen.

Der Posener Ruderverein „Germania" fordert hiermit seine aktiven Mitglieder auf, folgende Uebungsstunden unbedingt einzuhalten:

Dienstag von 19.45 bis 22 Uhr Leichtathletik, Gymnastik in der Sokół-Halle (Droga Dembińska),

Freitag von 19 bis 20.30 Uhr Kastenrudern bei „Tryton", (anschließend Kameradschaftsabend im Bootshaus), erstmalig am 16. November,

Sonntag ab 10.30 Uhr Rudern, soweit die Witterung es zuläßt; Dauerlauf.

Alle, die Lust und Liebe für den Rudersport haben und diesen erlernen wollen, bitten wir, schon jetzt an den Uebungsabenden teilzunehmen und nicht erst bis zum Frühjahr zu warten. Die regelmäßige Teilnahme macht das Erlernen des Ruderns im Boot dann viel leichter. Viel zeitiger als sonst kann der Ruderwart seine Einwilligung für eine zu veranstaltende Fahrt geben. Der Ruderer selbst hat den größten Gewinn, da er die ganze Sommerzeit für seine Wanderfahrten ausnutzen kann.

Endlich doch Fassadenkletterer

Eine etwa tausendköpfige Menge hatte sich gestern abend auf dem Plac Sapieżyński eingefunden, um den Künsten des Fassadenkletterers „Fliegen-Mensch" zuzuschauen. Diesmal sollte er nun wirklich auftreten, und er hielt auch sein Versprechen.

Eisenbahner machen Musik. Sammler gehen durch die Menge mit den Worten: „Eine kleine Gabe für die Fliege". Viel wurde freilich nicht gegeben. Im kühlen Novemberwetter zieht man nicht gern die Hand aus der warmen Manteltasche, um so weniger, wenn es heißt: „Nun blech' man, lieber Pechmann".

Lange läßt der „Fliegenmensch" diesmal nicht auf sich warten. Mit ein paar Klimmzügen zieht er sich an der Rinne zum ersten Stockwerk empor. Nun beginnt er eine unnötig in die Länge gezogene Wanderung an der Fassade des Hauses entlang zum anderen Ende des Hauses. Vom ersten zum zweiten Stockwerk hilft ein wie „zufällig" eingeschlagener Haken. Und dann zum dritten und vierten Stock und von hier aus auf das Dach hilft ein ebenso „zufällig" dort hängendes Tau. Die Ankündigungen sagten zwar „ohne Hilfsmittel", aber — na, schwamm drüber.

Die „Fliege" ist müde. Man gönnt ihr gern die erbetenen drei Minuten Pause. Und das muß man anerkennen: sie dehnt die drei Minuten nicht wie einen Gummifaden aus. An einer Leiter und an einem Trapez zeigt die „Fliege" noch ein paar Kunststücke, die nur dadurch wirken, daß sie 4 Stock hoch über der Straße ausgeführt werden. Dann geht es wieder am „zufälligen" Seil zum zweiten Stock herab. Nach einer kleinen mit großen Pausen ausgefüllten Ansprache verschwindet die „Fliege".

Das Volk geht nach Hause, teils befriedigt, teils enttäuscht, aber alle mit kalten Füßen. Ein warmer Grog wird helfen.

Am Freitag abend 8 Uhr und am Sonntag um 1 Uhr mittags wird die Schaustellung wiederholt. Interessanter waren doch wohl die erlauschten Gespräche, die die Straßenbuben führten, doch davon vielleicht ein andermal. fli.

Ausstellung sowjetrussischer Photos

In den Räumen des „Vereins der Freunde der Künste", Plac Wolności 18, wurde am vergangenen Sonntag eine Ausstellung russischer Photographien eröffnet. Ueber hundert Aufnahmen erfreuen in ihrer vollendeten Technik das Auge des Besuchers.

Zeigt uns die von mir an anderer Stelle besprochene Ausstellung schwedischer Graphiker ein Gesamtbild von Volk und Land in Schweden, so kann man dies von dieser Ausstellung in bezug auf die Sowjetunion nicht behaupten. Uns wird ein von den Sowjetmachthabern bewußt gefälschtes Bild gezeigt; so, wie die Bolschis uns das rote Paradies schildern wollen. Vom bolschewistisch-propagandistischen Standpunkt ist die Ausstellung wohl ein Meisterwerk. Wirkt doch eine verborgene Propaganda oft stärker, als eine offene.

Einen großen Teil der Ausstellung nehmen Photomontagen ein, und hier zeigen die Sowjets, daß sie dies Gebiet meisterhaft beherrschen. Besonders auffallend sind die Aufnahmen der Gruppe „Mensch und Maschine". Ein Kapitel für sich sind die Porträts. Da sieht man kein unzufriedenes Gesicht, nur wohlgenährte, lachende Menschen aller Völkergruppen, vom Russen angefangen über den Turkmenen bis zum Mongolen. Nach diesen Menschenköpfen zu urteilen, scheint im weiten Sowjetreich kein Hunger zu herrschen, sondern nur eitel Ueberfluß. Wie Selbstironie wirkte auf mich das Bild der Gruppe lachender Kinder, die Weintrauben verzehren.

Interessant ist die Ausstellung auf jeden Fall; besonders der Photofreund wird viel lernen können. So manche Photos und eine ganze Reihe von Ausstellungen habe ich gesehen, aber nicht immer so großes, hier freilich bezwecktes Kompositionsvermögen und nicht so hochprozentige Dynamik, die natürlich zum größten Teile in den Dienst der Propaganda eingespannt ist. fli.

Marlene DIETRICH



als „Kaiserin".

Eine große Ueberraschung für uns ist Josef **Sternbergs** neuer Film mit **Marlene Dietrich unter dem Titel „Die Kaiserin". Die Kaiserin ist eine allen aus der Geschichte bekannte Gestalt, es ist Katharina die Große von Rußland.** Josef Sternberg hatte keine leichte Aufgabe; ein Monumentalfilm wie „Die Kaiserin" verlangte erstklassige Rollenbesetzung wie auch Ausstattung. Marlene Dietrich stellt Katharina die Große dar von dem Zeitpunkt an, wo sie sich als kleine, unbekannte preußische Prinzessin nach Rußland begibt, um sich mit dem geistig minderwertigen Peter zu verloben, bis zur Thronbesteigung, also eine Zeit der größten Hof- und politischen Intrigen. Partner von Marlene sind 40 andere hervorragende Künstler und Künstlerinnen.

Populärer Zug nach Paris

Am 28. November geht **von Warschau (über Lodz, Kalischer Bahnhof) ein populärer Zug nach Paris ab. Die Ankunft in Paris erfolgt am 30. November, die Abfahrt von Paris am 6. Dezember um 19 Uhr.** Die Kosten einschl. **Paß und Visum betragen in der 3. Klasse 315 Zl., in der 2. Klasse 393 Zl.** Einschreibungen und **nähere Informationen im Reisebüro „Orbis", Pl. Wolności, Tel. 5218.** Näheres geben wir noch bekannt.

Die Deutsche Bücherei bittet uns, mitzuteilen, daß die Ausleihe am Mittwoch, dem 21. November, des Buß- und Bettages wegen geschlossen ist.

Verein deutscher Angestellter. Am heutigen Donnerstag findet ein Vortrag über den „Buchdruck einst und jetzt" statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Zum populären Zug nach Lodz. Der für Sonntag gemeinsam vom Reisebüro „Wagons-Lits-Cook" und der Eisenbahndirektion organisierte populäre Zug nach Lodz wird in Schroda, Jarotschin, Pleschen, Ostrowo und Kalisch halten. Teilnehmer aus der Provinz erhalten eine 70prozentige Ermäßigung für die Anfahrt nach Posen. Es werden Karten in die Provinz gegen Nachnahme versandt.

Marschall Piłsudski in der „Woche"

In Heft 46 der „Woche" ist ein längerer bebilderter Aufsatz über den Lebensweg des Marschalls Piłsudski enthalten. Die „Woche" setzt mit diesem interessanten Artikel ihre Reihe „Die große Karriere", in der der Aufstieg von Staatslenkern zu ihrer heutigen Machtstellung geschildert wird, wirksam fort. Der Verfasser, H. G. v. Studnitz, hat es mit journalistischem Feingefühl ausgezeichnet verstanden, die Gestalt Piłsudskis, der dem polnischen Volke als der unbestechliche Treuhänder seines nationalen Glückes gilt, recht plastisch vor Augen zu führen.

Die Auslieferung dieses bedeutsamen Heftes liegt in der Hand von „Kosmos", Zwierzyniecka 6.

Ministerbesuch. Der frühere Ministerpräsident Jędrzejewicz wird am kommenden Sonnabend und Sonntag als Gast des Legionistenverbandes in Posen weilen. Er beabsichtigt bei dieser Gelegenheit an beiden Tagen Vorträge zu halten und Jugendheime zu besichtigen.

Der nächste „Literarische Abend" im Działyński-Palais findet heute, Donnerstag, um 8 Uhr statt. Er soll der modernen Kunst gewidmet werden. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag von Prof. Dr. Sobeski über den Expressionismus. Dann sollen einige Gedichte der neueren Lyrik und zum Schluß etwas Musikalisches zu Gehör gebracht werden.

Vom Tierschutzverein. In der letzten Versammlung des hiesigen Tierschutzvereins wurde der neue Vorstand gewählt. Es wurde beschlossen, in allernächster Zeit wichtige Neuerungen auf dem Gebiete des Tierschutzes einzuführen. U. a. sollen ein Stall für kranke und verwundete Pferde, öffentliche Futterstellen für die hungernden Vögel und dergleichen eingeführt werden. Diese Pläne will man auf der großen Vertretertagung Anfang Dezember zur Sprache bringen.

X **Im Militärmuseum** in der Fr. Ratajczaka wurden zwei zwölfjährige Knaben, Maurycy Chudziński und Marjan Lisiecki, dabei erwischt, als sie versuchten, mittels Nachschlüssel einen Ausstellungskasten mit Schußwaffen zu öffnen. Bei den jugendlichen Dieben wurden 8 verschiedene Schlüssel vorgefunden.

Der Streik in der Möbelfabrik Nowakowski ist noch immer nicht beigelegt. In den letzten Tagen hat die Direktion, dem Vernehmen nach, mit der Entlassung der streikenden Arbeiter und der Einstellung neuer Arbeiter gedroht. Dadurch ist eine Bestürzung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen worden. Man hofft aber doch, daß die Verhandlungen über die Beilegung des nun schon drei Wochen währenden Streiks von Erfolg begleitet sind.

Rawitsch

— **Bekanntmachung.** Der Herr Starost gibt bekannt, daß nach dem Gesetz vom 25. 7. 1934 über die Registrierung und Kenntlichmachung von Rindvieh vom 15. November 1934 ab beim Auftrieb von Riedvieh auf Märkte für eine Auftriebsbescheinigung folgende Gebühren erhoben werden: für ein Kalb 20 Gr., für ein Kalb bis zu 1½ Jahren 30 Gr., für jedes ausgewachsene Rindvieh 40 Gr.; für eine gewöhnliche Auftriebsbescheinigung bei Rindvieh ohne Ohrring wird eine Gebühr von 20 Gr. erhoben.

— **Jahrmarkt.** Der gestrige Jahrmarkt, der von Händlern nur schwach besucht war, hatte große Mengen von Käufern und Schaulustigen aus den umliegenden Dörfern angelockt. Die Geschäfte wickelten sich besonders in der Schuh- und Lederbranche ziemlich flott ab, und die meisten Händler dürften recht gute Geschäfte gemacht haben. Auch unsere hiesigen Fleischer, Kaufleute und Gastwirte werden wohl auf ihre Rechnung gekommen sein. Auf dem Viehmarkt, der besonders stark mit mittelmäßigem Rindvieh beschickt war, zahlte man für Kälber 18—20, für Milchkühe 80—120 Zł. Der Pferdemarkt war nur ganz schwach und mit schlechtem Material beschickt und kosteten Pferde 30—150 Zł. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 3—7 Zł. das Stück und Mastschweine von 2 Ztr. 50 Zł. Ziegen, die reichlich angeboten waren, kosteten 2,50—7 Zł. Die Polizei, die um mehrere Mann verstärkt war, nahm mehrere Personen wegen Diebstahls fest.

Wollstein

* **Polizei zieht um.** Das hiesige Polizeikommissariat der Staatspolizei ist aus dem Gebäude des Starostwo nach der ul. Ogrodowa (früher Gartenstraße) verlegt worden und befindet sich jetzt im früheren Kreisschulinspektorat I. Das Kommando der Staatspolizei bleibt nach wie vor im Starostwo.

* **Genehmigte Haussammlung.** Der Herr Starost gibt im amtlichen Kreisblatt Nr. 44 bekannt, daß er mit dem 8. November dem hiesigen Wohltätigkeitsverein die Erlaubnis zu einer Haussammlung auf dem Gebiete des Kreises Wollstein erteilt hat. Die Sammlung findet in der Zeit vom 8. November bis zum 2. Dezember 1934 statt. — An Stelle des bisherigen Waisenfürsorgerates Josef Golczak in der Gemeinde Ruchocice hat der Herr Starost Herrn Walentin Lehmann ernannt.

Krotoschin

Unglücksfall in der Schule. Am vergangenen Dienstag rutschte ein 13jähriger Schüler in der Knabenschule an der Kalischer Straße das Treppengeländer herunter, wobei er abstürzte und besinnungslos liegen blieb. Im Krankenhaus stellte der Arzt innere Verletzungen fest. Sein Befinden ist besorgniserregend.

Abgaben für Spiritus und Hefe. Wie im amtlichen Kreisblatt vom 14. d. Mts. bekanntgegeben wird, beschloß der Kreisausschuß für das Jahr 1935 folgende Abgaben: 1. Zu den staatlichen Abgaben für die Herstellung und Verarbeitung von Spiritus und Hefe einen 100prozentigen Zuschlag. 2. Für den Verkauf von Spiritus sowie alkoholischen Getränken einen 100prozentigen Zuschlag der staatlichen Abgaben. Die zuständigen Gemeinden erhalten davon die Hälfte.

Schwetzkau

u. **Silberhochzeit.** Am 16. d. Mts. begeht der Ackerbürger Johannes Schulz mit seiner Frau Anna, geb. Jauer, sein silbernes Ehejubiläum. Auch wir entbieten auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche.

u. **Getreidediebstahl.** Der Landwirt Josef Schulz von hier wurde Ende voriger Woche durch Diebe schwer geschädigt. In der Nacht zum Freitag droschen sie mittels Fahrräder gegen 2½ Fuhren Roggen von seinem Schober aus. Es scheint sich um eine ganze Bande zu handeln, da mit vier Rädern „gearbeitet" worden war.

Schroda

Landwirtschaftliche Schule

t. **Die deutschsprachige Landwirtschaftliche Schule Schroda** hat vor einigen Tagen mit ihrem diesjährigen Wintersemester begonnen. Wie im Semester 1933/34, so hat auch in diesem Jahre die Schülerzahl gegenüber dem Vorjahre nennenswert zugenommen. Während im vorigen Jahre die Unterklasse von 41 und die Oberklasse von 25 heranwachsenden Landwirten besucht wurde, sind diese Ziffern z. Zt. bis auf 47 Schüler in der Unterklasse und 31 in der Oberklasse gestiegen. Im Hinblick auf die inzwischen bestimmt nicht besser gewordene Wirtschaftslage ist dies ein Beweis dafür, daß man immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß der Nachwuchs in der Landwirtschaft für sein späteres Fortkommen auch umfangreiche theoretische Kenntnisse auf diesem Gebiete, die er sich in der hiesigen Schule aneignen kann, unbedingt gebraucht. Aber auch bezüglich praktischer Uebungen unter fachlicher Anleitung ist für die Schüler gesorgt. Im Zusammengehen mit der hiesigen polnischen Landwirtschaftlichen Schule werden die Schüler Gelegenheit haben, wöchentlich mindestens einmal zu diesem Zwecke sich auf der polnischen Schulwirtschaft zu betätigen. Der theoretische Unterricht wird in diesem Jahre im Gegensatz zu früher in den vor einigen Jahren neu ausgebauten Räumen der polnischen Landwirtschaftlichen Schule erteilt, während in der ehemaligen deutschen Schule ein Schülerinternat eingerichtet wurde. Achtundzwanzig Schüler sind dort bei voller Beköstigung zu dem äußerst billigen Preise von 30 Zł. monatlich untergebracht. — Der fachliche Unterricht wird von polnischen Lehrkräften in deutscher Sprache erteilt. Die Leitung der deutschen Schule liegt weiterhin in den Händen des Herrn Direktors Polowicz von der polnischen Landwirtschaftlichen Schule, der sich, wie von seiten der deutschen Schüler immer wieder betont wird, ihnen gegenüber äußerst gerecht und entgegenkommend erweist. So hat Direktor Polowicz anläßlich seines Namenstages am 13. d. Mts. sämtliche Schüler zu einem gemütlichen Kaffee mit Kuchen und Musik eingeladen, was beweist, wie er bemüht ist, ihnen näherzukommen.

Obornik

rl. **Selbstmord.** In der Nacht zum Sonntag erschoß sich der 27jährige Drogist Marcel Glusa. Obwohl der Verletzte gleich nach Posen ins Krankenhaus gebracht wurde, ist er seinen Verletzungen erlegen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

rl. **Diebstahl.** Einen unliebsamen Besuch statteten drei unbekannte Männer dem Besitztum des Gärtners H. Goetz in Kowanowo ab. Als Herr Goetz am Dienstag morgen zum Markt fahren wollte, bemerkte er, daß sich drei Männer an seinem Wagen zu schaffen machten. Ehe er sie vertreiben konnte, stahlen sie einen Sack Zwiebeln. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet.

rl. **Turnverein.** Der hiesige Turnverein feierte am vergangenen Sonnabend sein diesjähriges Herbstvergnügen, zugleich auch das 55. Stiftungsfest. Der Zeit entsprechend, war von größeren Festlichkeiten Abstand genommen worden. Im Rahmen des Tanzabends wurden Vorführungen der Männerriege am Reck und Barren gezeigt, außerdem wurde Bodengymnastik vorgeführt. Auch einige Turnbrüder aus Rogasen beteiligten sich an den Vorführungen. Wie harmonisch das Fest verlief, davon zeugt die Tatsache daß der Saal lange Zeit nicht leer werden wollte.

Gnesen

ew. **Seinen 90. Geburtstag** feierte dieser Tage der Kirchendiener Herr Oesterle, der der Kirchengemeinde Gnesen durch 40 Jahre hindurch treue Dienste geleistet hat, in voller körperlicher und geistiger Frische. Zahlreiche Gratulanten brachten dem Hochbetagten ihre Glückwünsche dar.

Mogilno

„Wenn der weiße Flieder wieder blüht". In einem Dorfe der Umgegend sind in diesem Jahre noch im November Fliederblüten aufgebrochen. Es ist dies um so erstaunlicher, als in den letzten Nächten doch vielfach schon starker Frost zu verzeichnen war.

Strelno

ü. **Ihr eigenes Kind tödlich verletzt.** In der Familie Gotowal in Buszkowo schlug der 14jährige Kazimierz seine jüngere Schwester, worauf die Mutter einen Feuerhaken ergriff und dem Knaben mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte, so daß er heftig blutend, bewußtlos zu Boden sank. Mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung wurde der Knabe in hoffnungslosem Zustande ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht.

Inowrocław

z. **Auf dem Transport geflüchtet.** Dieser Tage entfloh während des Transportes zu einer Gerichtssache von Posen nach Bromberg aus dem Zuge in Inowrocław der bekannte Bromberger Einbrecher Kazimierz Stojczyk.

z. **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist im hiesigen Krankenhause der 62jährige Arbeiter Michal Sujkowski von hier, der am Donnerstag voriger Woche in der hiesigen Saline in heiße Salzlauge gestürzt war.

z. **Tragischer Tod.** Auf der Zuckerrübenbahn Kruschwitz ereignete sich ein tragischer Unfall, dem der 60jährige Franciszek Szyk zum Opfer fiel. Während der Fahrt stürzte er vom Wagen und geriet unter die Räder, die ihm über die Brust gingen. Mit einer schweren Brustquetschung wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Römischer Skandal

In diesem Film, den wir bald im Kino „Słońce" sehen werden und der das größte Werk Eddie Cantors ist, gibt es Szenen voller Humor, die wahre Lachsalven hervorrufen. Aufregend ist das große Wagenrennen. Ferner sind die Abenteuer Eddies am Hofe Cäsars, wo ihn eine Reihe schöner Sklavinnen einfangen will, großartig; man kommt aus dem Lachen nicht heraus.

„Reservistenparade"

nur noch heute und morgen im Kino „Gwiazda". Ab Sonnabend die lustige Komödie „Liebesmaskerade" mit Nils Asther.

Deutsches Hallensportfest am 1. und 2. Dez.

Veranstaltet vom Sportklub Poznań

Goldgräberromantik mit Flugzeugverbindung

Neue Funde im Goldgräberparadies Port Arthur

Nach Berichten aus Port Arthur wurden im Norden des Long-Sees neue, ausgedehnte Goldfelder entdeckt.

Innerhalb von drei Jahren ist aus den paar jämmerlichen Holzhäuschen Port Arthurs, die ein wahrer Hohn auf die anspruchsvolle Bezeichnung Stadt waren, eine von fieberhaftem Leben erfüllte Großstadt mit 120 000 Einwohnern geworden.

Es ist das Fieber des Goldrausches, das diese Stadt hoch im Norden Kanadas aus dem Nichts emporschießen ließ;

es ist allein das rollende Gold, das ihre erstaunliche Betriebsamkeit täglich neu entfacht. Die ganze Romantik, aber auch das ganze Elend des Goldgräberlebens aus den großen Tagen von Klondike ist in der kanadischen Provinz Ontario wieder auferstanden.

Die Pessimisten prophezeiten der wilden Herrlichkeit ein jämmerliches Ende, aber seit drei Jahren ist das Glück der Goldstadt Port Arthur treu geblieben. Seit drei Jahren speit jeder der zwei Züge, die täglich in den nüchternen Bahnhof einfahren, ganze Scharen von Glückssuchern aus allen Teilen Amerikas aus, seit drei Jahren fließt ununterbrochen der Goldstrom von den Feldern längs des Sturgein-Flusses, und schnelle Flugzeuge bringen täglich die reiche Ausbeute nach dem Süden. Jetzt, kurz bevor die Fröste den Boden bis tief hinab zu einem zementharten Block erstarren lassen und das weitere Suchen fast unmöglich machen, werden vom Norden des Sees neue, vielversprechende Funde gemeldet. Im kommenden Frühjahr, sobald die ersten schüchternen Sonnenstrahlen den Bann des Winters zu brechen versuchen,

wird ein großes Rennen der Goldgräber nach den verheißungsvollen Feldern einsetzen.

Doch wer nach Port Arthur kommt, darf nicht mittellos sein. Für die Schürfrechte werden von der Stadtverwaltung ganz enorme Summen verlangt, und es ist immer fraglich, ob das investierte Kapital wieder herauszuholen ist. Selbst wenn die Mine gute Ausbeute liefert — ein großer Teil bleibt immer in Port Arthur hängen. Es ist wie in allen Goldgräberstädten: sämtliche Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs sind unerschwinglich teuer,

das Gold sickert schneller aus den Taschen der Digger, als es hereingekommen ist.

Die Bars, Spielhöllen und Stores sind die ergiebigsten Goldminen, und es sind in Port Arthur bestimmt mehr Geschäftsleute als Goldgräber reich geworden.

Das Goldgräberparadies Port Arthur ist für Unzählige, die auszogen, um hier ihre Chance zu suchen, zur Hölle geworden. Der Glanz des Goldes überstrahlt zwar die nächtlich aufsteigenden Schatten, aber es kann sie nicht verdecken. Auf jeden Goldsucher, der Glück hatte, kommen ein halbes Dutzend, die auch das Letzte verloren haben und jetzt irgendwie versuchen, von dem zu leben, was von dem Tisch der Erfolgreicheren abfällt, Das Gold hat seine unheilvolle Anziehungskraft ausgeübt auf alle die unheimlichen Gestalten, die ihren Anteil an dem Goldsegen haben wollen, ohne sich erst mit Graben aufzuhalten.

Port Arthur hat bei weitem die höchste Kriminalität aller Städte Kanadas. Gold gilt hier alles und ein Menschenleben nichts . . .

Siebentägige Deutschlandreise mit „Orbis"

Der letzte Sonderzug nach Berlin fährt am 2. Dezember von Posen gegen 7 Uhr morgens ab. Rückfahrt von Berlin in den späten Abendstunden des 8. Dezember, so daß also der Aufenthalt in Deutschland auf sieben Tage berechnet ist.

Die Fahrtkosten der Deutschlandreise belaufen sich auf 88 Zł. in der dritten und 100 Zł. in der zweiten Klasse.

Zur Anmeldung sind folgende Dokumente nötig: 1. Personalausweis oder alter Paß 2. zwei Photos, 3. Wohnungsbescheinigung vom Magistrat oder Wójt, 4. Bescheinigung vom Starosten (die in Posen Wohnenden brauchen diese nicht), 5. Militärausweis.

Anmeldungen bis zum 26. November nur im Reisebüro „Orbis" in Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 52-18.

z. **Unfall.** In Radoszyn geriet der 22jährige Henryk Abend beim Dreschen mit der Hand in das Getriebe der Dreschmaschine, wobei ihm alle Finger zermalmt wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Sport-Chronik

Weltmeister gegen Weltmeister

England—Italien 3:2

Vor sechzigtausend Zuschauern fand in London im Highburg-Stadion das von der ganzen kontinentalen Fußballgemeinde spannend erwartete Fußballduell England — Italien statt. England hat seine führende Stellung im europäischen Fußball gegen den Ansturm Italiens halten können, trotzdem es zum Schluß des Spiels bange Minuten durchzumachen hatte. Mit 3:0 für England wechselten die Gegner in der Halbzeit die Platzhälften. In der 2. Halbzeit gelang es den Italienern, zwei Tore aufzuholen. Zum Unentschieden reichte es aber doch nicht mehr.

Tennis-Ranglisten

Der polnische Tennisverband hat folgende Jahres-Ranglisten aufgestellt: Herren: Tłoczyński, Hebda, Tarłowski, Witman, Bratek, Spychala, Jerzy Stolarow, Warmiński, Popławski und Majewski. Damen: Jędrzejowska, Volkmer, Lilpopówna, Neumanówna und Rudowska.

Neuseeländischer Traber-Weltrekord

Auf der Trabrennbahn von Wellington in Neuseeland gab es im Rennen um den Neuseeland-Pokal einen neuen Weltrekord, den Australiens bester Traber Harold Logan über zwei englische Meilen (etwa 3200 Meter) mit einer Kilometerzeit von 1:16.9 aufstellte. Trotz dieser großartigen Leistung blieb Harold Logan knapp von dem 65 Meter vor ihm gestarteten Indianapolis geschlagen, der das wertvolle Rennen in einer Kilometerzeit von 1:19.5 gewann. Der bisherige Weltrekord über zwei englische Meilen gehörte seit dem Jahre 1910 dem Amerikaner The Harvester mit 1:19.4.

Zwischenfall bei den Warschauer Pferderennen

Bei den Pferderennen in Warschau kam es kürzlich zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Schon am Start wunderte sich das Publikum über die ungewöhnliche Form der „Latona". In unerhört schnellem Tempo lief sie dann die ganze Rennstrecke und schlug das anerkannt beste Pferd um vier Längen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, das erregte Publikum zu beruhigen. Bei der nachfolgenden Untersuchung wurde festgestellt, daß die „Latona" vor Rennbeginn ein stark narkotisches Gift verabreicht bekommen hatte. Vier Jockeys wurden im Zusammenhang damit festgenommen.

Auszeichnung Tłoczyńskis

Auf der Liste der am Unabhängigkeitstage ausgezeichneten Personen befand sich nur ein Sportsmann, und zwar Polens Tennismeister Ignacy Tłoczyński, der das Silberne Verdienstkreuz erhielt.

Die Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter)

Neben der Ausfuhr von Holz und Kohle spielt die Ausfuhr von Getreide und den anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der polnischen Handelsbilanz eine bedeutende Rolle. In den ersten neun Monaten d. J. bezifferte sich die Getreideausfuhr auf 72.5 Mill. zł, was 11.5% der polnischen Gesamtausfuhr entspricht, während die Ausfuhr von Vieh und tierischen Produkten sich auf 89.3 Mill. zł stellt, was 12.5 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr in diesem Zeitraum ausmacht. Gegenüber dem Vorjahr ist die Ausfuhr dieser landwirtschaftlichen Produkte zurückgegangen, denn sie bezifferte sich in der Vergleichszeit auf 94.9 Mill. zł = 13.8% der Gesamtausfuhr, während die Getreideausfuhr gegenüber dem Vorjahr bedeutend gestiegen ist, denn im Vorjahre betrug sie nur 47.2 Mill. zł oder 6.9% der vorjährigen Gesamtausfuhr.

Die Ausfuhr von lebenden Tieren in den ersten drei Quartalen d. J., verglichen mit der Ausfuhr des Vorjahres, stellt sich wie folgt dar:

	9 Monate 1934		9 Monate 1933	
	Stück	Mill. zł	Stück	Mill. zł
Pferde	13 235	2,7	15 742	2,8
Rinder	5 375	1.8	2 146	1,2
Schweine	110 758	12,5	66 460	7,1
Gänse	59 410	0,25	591 558	2,3

Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, ging die Ausfuhr von Pferden nicht unwesentlich zurück. Besonders stark ist der Rückgang der Gänseausfuhr. Dieser Rückgang, auf 1/10 der Vorjahresausfuhr, hat seine Ursache vor allem darin, dass Deutschland keine Gänse abnahm. Nach dem neuen deutsch-polnischen Kompensationsabkommen hat Polen die Möglichkeit, innerhalb eines Jahres 700 000 Stück Magergänse nach Deutschland auszuführen, so dass Polen für einen nicht unwichtigen Posten seiner landwirtschaftlichen Ausfuhr sich ein Absatzgebiet gesichert hat. Die Ausfuhr von Schweinen ist dagegen um über 40% gestiegen, weil das neue zwischen Polen und Oesterreich geschlossene Handelsabkommen die Schweineausfuhr wesentlich erleichtert bzw. in einem bestimmten Umfange ermöglicht hat. Zwar ist das festgesetzte Jahreskontingent für das letzte Vierteljahr 1934 und das kommende Jahr um 25% gekürzt worden, doch hat sich Oesterreich verpflichtet, für den nichtabgenommenen Gegenwert der Schweine Getreide aus Polen einzuführen.

Die nächste Gruppe der Ausfuhr bilden Schweinehälften (Bacons), Fleisch, gepökelt und konserviert, sowie geschlachtetes Geflügel. Die Ausfuhr von Schweinehälften erfolgt fast ausschliesslich nach England. England hat jedoch in diesem Jahre die Einfuhr kontingentiert und so ist sie gegenüber dem Vorjahr um mehr als 40% zurückgegangen. Zahlenmässig bietet die Ausfuhr dieser Fleischwaren folgendes Bild:

	9 Monate 1934		9 Monate 1933	
	t	Mill. zł	t	Mill. zł
Schweinehälften	18 271	36,7	32 142	52,6
Fleisch	2 559	2,4	3 016	3,0
Schinken in Dosen	1 636	5,2	—	—
geschlacht. Geflügel	787	1,8	615	1,7

Eine Steigerung der Ausfuhr war nur bei geschlachtetem Geflügel festzustellen; neu erscheint dagegen in der Statistik die Ausfuhr von Schinken in Dosen.

Was die Eierausfuhr anbetrifft, so wurden aus Polen in den ersten neun Monaten d. J. 179 032 dz Eier im Werte von 19.5 Mill. zł ausgeführt, von dieser Menge entfallen auf Deutschland 121 276 dz im Werte von 13.2 Mill. zł, das sind ⅔ der gesamten polnischen Eierausfuhr. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine mengenmässige Steigerung der Ausfuhr um 16 489 dz, doch ist der Wert der Ausfuhr um 1.3 Mill. zł geringer, denn im Vorjahre wurden für 104 787 dz 14.59 Mill. zł erzielt. Die gesamte polnische Eierausfuhr ist seit dem Jahre 1928 rückläufig und die diesjährige Ausfuhr wird die vorjährige nur wenig übersteigen. Im Jahre 1928 wurden 6500 Waggons Eier im Werte von 135 Mill. zł ausgeführt, im Jahre 1932 waren es nur 3700 Waggons im Werte von 56.6 Mill., im Jahre 1933 aber nur noch 2300 Waggons im Werte von 33.6 Mill. zł. Die polnische Regierung will die Ausfuhr mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fördern. So sind jüngst die Frachtermässigungen für Einzelsendungen von Eiern zu den Ausfuhrsammelstellen, von denen dann die waggonweise Versendung ins Ausland erfolgt, zugestanden worden. Bei den Verhandlungen der polnischen Landwirtschaft mit den Vertretern des Reichsnährstandes, bei denen die Vorarbeiten für das deutsch-polnische Kompensationsabkommen geleistet wurden, haben die deutschen Vertreter sich bereit erklärt, den polnischen Wünschen bezüglich der Eierausfuhr entgegenzukommen, und so ist dann im Kompensationsabkommen ein Einfuhrkontingent von annähernd 20 000 Kisten zugestanden worden. In den Handelsvertragsverhandlungen mit England, Spanien und in den vierteljährlichen Kontingentabkommen mit Frankreich spielt die Eierausfuhr ebenfalls eine nicht unbedeutende Rolle. Da die polnischen Eier zwar von gutem Geschmack, aber geringem Gewicht sind, ist beabsichtigt, die Geflügelzucht weitgehendst zu fördern, zumal die Einfuhrbestimmungen einzelner Länder gewisse Grössen der Eier vorschreiben. Neben Deutschland kommt vor allem England als Absatzgebiet für Eier und Butter in Frage.

Die Butterausfuhr ist in den ersten neun Monaten d. J. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um mehr als das Dreifache gestiegen, und zwar von 11 221 dz im Werte von 2.9 Mill. zł auf 37 465 dz im Werte von 7 Mill. zł, diese Ausfuhr übersteigt die Butterausfuhr des ganzen Jahres bereits um 130%. Während jedoch im Vorjahr noch kleine Mengen nach anderen Staaten ausgeführt wurden, so ist in diesem Jahre die gesamte polnische Butterausfuhr von Deutschland aufgenommmen worden. Das Kompensationsabkommen sichert Polen eine Ausfuhr von 4000 dz Butter monatlich nach Deutschland zu.

Für die polnische Landwirtschaft ist auch die Ausfuhr von Zucker nicht ohne Bedeutung. Etwa ein Fünftel der polnischen Zuckerproduktion wird ausgeführt. Im Wirtschaftsjahr 1933/34 wurden rund 2,5 Mill. dz Raffinadezucker und 610 000 dz Rohzucker erzeugt. Von dieser Menge wurden 679 240 dz im Werte von 8,8 Mill. zł ausgeführt. Gegenüber dem Jahre 1933 ist auch hier ein starker Rückgang der Ausfuhr zu verzeichnen, und zwar um 185 850 dz der Menge nach und um 5,4 Mill. zł dem Werte nach. Man hofft jedoch, im kommenden Jahre die Ausfuhr sowohl zu steigern, wie auch günstigere Preise zu erzielen.

Polens aktive Handelsbilanz hängt, wie aus den vorangeführten Zahlen ersichtlich ist, zu einem nicht geringen Teile von der Ausfuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ab und es ist selbstverständlich, wenn in Polen alles getan wird, sowohl die Produktion wie auch die Ausfuhr tatkräftig zu fördern.

Steigerung der polnischen Eisenproduktion im Oktober

Im Oktober wurden von den polnischen Eisenhütten 33 278 t Roheisen (September 1934 28 833 t — Oktober 1933: 27 260 t) 75 565 t Stahl (63 246 — 73 067), 61 630 t Walzeisen (45 537 — 52 985) und 4 634 t Röhren (4861 — 4056) erzeugt. Gegenüber dem September ist die Erzeugung von Roheisen um 17%, von Stahl um 16.5%, von Walzeisen um 13.6% gestiegen, die Erzeugung von Röhren jedoch um 4.8% zurückgegangen.

1934 ein Rekordweinjahr in Europa und Nordafrika

Steigerung des Ertrages um 17.3 Mill. hl

Die europäischen Weinbauländer haben im allgemeinen ein gutes Weinjahr hinter sich. Fast überall sind die vorjährigen Ergebnisse überschritten. So ist der Ertrag der vier grössten westeuropäischen Staaten Frankreich, Italien, Spanien und Portugal mit 120 Mill. hl allein bereits um 15 Mill. hl höher als der 1933er Jahrgang, ganz abgesehen davon, dass auch die Qualitäten im Durchschnitt erheblich über den vorjährigen liegen. Frankreich trägt hierzu allein schon 61.5 Mill. hl bei im Vergleich zu 51.7 Mill. hl aus der 1933er Weinernte. Die italienische Ernte blieb der Traubenmenge nach mit 31.0 Mill. hl geringfügig unterhalb des Vorjahresergebnisses, ebenso die in Spanien und Portugal.

Die Donaustaaten ernteten im laufenden Jahre 17.6 Mill. hl Wein, d. h. etwa die gleiche Menge wie in den beiden Vorjahren. Sehr günstig hat Zentraleuropa abgeschlossen, das nach den bisherigen Meldungen aus den in Frage kommenden Ländern mit 3.6 Mill. hl abschliesst gegenüber nur 3.0 Mill. hl im Jahre 1933. Fügt man zu den genannten Ergebnissen noch die griechische Weinernte hinzu, so ergibt sich für Europa ein Gesamtergebnis von 144,8 Mill. hl im Vergleich zu 129,3 Mill. hl aus dem 1933er Jahrgang. In Europa allein sind also diesmal fast 15 Mill. hl Wein mehr gewachsen als im vorigen Jahre.

Weinernte in Europa (in Mill. hl)

	1913	1933	1934
Westeuropa	111,0	104,6	120,0
Donaustaaten	15,8	17,8	17,6
Zentraleuropa	3,0	3,0	3,6
Griechenland	2,1	3,9	3,6
Europa insgesamt	131,9	129,3	144,8

Sehr gut ist im Jahre 1934 auch die nordafrikanische Weinlese ausgefallen. Die algerische Ernte erreichte mit 19,0 Mill. hl einen Rekordertrag, der allerdings zu einem gewissen Teil auf die vergrösserte Anbaufläche zurückgeht. Desgleichen schneiden Marokko und Tunis erheblich besser ab als in früheren Jahren. Die nordafrikanische Gesamternte beziffert sich in diesem Jahre auf nicht weniger als 21,2 Mill. hl, d. h. der Ertrag ist grösser als jemals bisher.

Weinernte in Europa und Nordafrika zusammen (in Mill. hl)

	1913	1933	1934
Europa-Staaten	131,9	129,3	144,8
Nordafrika	18,5	18,6	21,2
Insgesamt *)	150,4	147,9	166,0

Erfreulich ist, dass die diesjährige Weinernte — mit vereinzelten Ausnahmen — nicht nur mengenmässig sehr gut ausgefallen, sondern auch ihre Qualität gegenüber dem Jahrgang 1933 besser geworden ist. Dadurch wird es möglich sein, dass der Weinbau nach den schweren letzten Jahren durch die diesjährige Ernte finanziell wieder etwas Luft bekommt.

*) 94% der Welternte.

Der polnisch-litauische Handelsverkehr

Nach amtlichen litauischen Quellen bezifferte sich die litauische Einfuhr aus Polen im Jahre 1931 auf 167 882 t im Werte von 10.3 Mill. Lit, im Jahre 1932 auf 63 325 t im Werte von 3.4 Mill. Lit und 1933 auf 1 092 t im Werte von 0.33 Mill. Lit. Wie man aus diesen amtlichen litauischen Ziffern ersieht, ist die Ausfuhr Polens nach Litauen von Jahr zu Jahr geringer geworden. Nach den polnischen statistischen Angaben ist in diesem Jahre ein weiterer Rückgang der Ausfuhr nach Litauen zu verzeichnen, denn er betrug in den ersten neun Monaten d. J. nur 280 000 zł gegenüber 300 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dagegen ist die Einfuhr Polens aus Litauen in dieser Zeit von 110 000 zł auf 200 000 zł gestiegen.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 15. November

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	63.00 G
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	45.00 G
4½% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	45.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	44.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	51.00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	45.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	45.00 G
Bank Polski	90.00 G

Stimmung: fester.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 14. November. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0670—3.0730, London 1 Pfund Sterling 15.33½—15.37½, Berlin 100 Reichsmark —.—, Warschau 100 Złoty 57.84 bis 57.95, Zürich 100 Franken 99.45—99.65, Paris 100 Franken 20.19½—20.23½, Amsterdam 100 Gulden 207.09—207.51, Brüssel 100 Belga 71.43—71.57, Prag 100 Kronen 12.81—12.84, Stockholm 100 Kronen 79—79.16, Kopenhagen 100 Kronen 68.40—68.54, Oslo 100 Kronen 77 bis 77.16. Banknoten: 100 Złoty 57.85—57.96.

Warschauer Börse

Warschau, 14. November

Rentenmarkt: In der Gruppe der Prämien-Anleihe herrschte schwächere Stimmung. Die Pfandbriefe und staatlichen Bankobligationen zeigten wie gewöhnlich keine Kursveränderung. Die Gruppe der Privatpapiere wies veränderliche Stimmung auf.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 43, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 62—62.75, 6proz. Dollar-Anleihe 67.25 bis 68, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 62.50—66.50, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbrief der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 75.50, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 47.50—49, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 45, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 65, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 54.25—56, VI. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 56, VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 55.

Aktien: Auf der Aktienbörse bildeten den Gegenstand zu Verhandlungen 3 Gattungen Papiere, es überwog festere Stimmung.

Bank Polski 90—91 (90), Lilpop 10.25 (10.20), Starachowice 11.50 (11.80).

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte veränderliche Stimmung.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28 bis 5.29, Golddollar 8.93, Goldrubel 4.60—4.61, Silberrubel 1.60, Tscherwonez 1.30.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 118.50, Montreal 5.34, Oslo 133.20.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	14. 11. Geld	14. 11. Brief	13. 11. Geld	13. 11. Brief
Amsterdam	357.40	359.20	357.25	359.05
Berlin	212.15	214.15	212.30	214.30
Brüssel	123.16	123.78	123.09	123.71
Kopenhagen	—	—	117.85	119.05
London	26.39	26.65	26.46	26.72
New York (Scheck)	5.27½	5.33¼	—	—
Paris	34.83	35.01	34.83	35.00
Prag	22.05	22.15	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	132.55	133.85
Stockholm	136.15	137.45	136.40	137.70
Danzig	172.34	173.20	172.37	173.23
Zürich	171.57	172.43	171.82	172.68

Tendenz: schwankend

Märkte

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Getreidepreise der vier Hauptgetreidearten vom 5. bis 11. November 1934 nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 kg in zł.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	18.75	15.00	20.25	16.00
Danzig	17.83	15.66	21.75	—
Posen	16.37½	15.62½	21.25	15.37½
Bromberg	16.33	15.62½	21.00	15.75
Lodz	18.25	15.12½	20.00	15.50
Lublin	17.04	14.26	17.50	13.60
Równe	15.68	12.98	15.25	12.50
Wilna	17.81	13.77	—	14.25
Kattowitz	19.33	16.08	—	16.58
Krakau	19.18	15.68	—	15.29
Lemberg	17.37½	14.75	—	15.62½
Auslandsmärkte:				
Berlin	43.24	34.76	45.26	—
Hamburg	19.08	12.60	17.92	11.99
Prag	37.24	29.18	31.02	25.98
Brünn	35.20	27.50	30.69	25.49
Wien	35.47	25.18	30.00	23.75
Liverpool	15.18	—	—	18.05
Chicago	20.58	14.49	23.10	20.31
Buenos Aires	10.33	—	—	9.22

Getreide. Posen, 15. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Roggen 90 t 14.75, 165 t 14.50, 90 t 14.25; Sammelgerste 90 t 18.

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.75
Weizen	16.25—16.75
Braugerste	20.50—21.00
Einheitsgerste	19.00—19.50
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.25—15.50
Roggenmehl (65%)	19.50—21.50
Weizenmehl (65%)	24.50—25.00
Roggenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie mittel	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Gerstenkleie	11.00—12.50
Winterraps	41.00—42.00
Senf	51.00—55.00
Sommerwicke	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Klee, rot, roh	130.00—150.00
Klee, weiss	80.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—210.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Speisekartoffeln	2.20—2.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.13
Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.85—3.05
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	3.00—3.25
Haferstroh, gepresst	3.50—3.75
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.25—7.75
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.25—8.75
Netzeheu, gepresst	8.75—9.25
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	17.50—18.00
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1807 t, Weizen 469 t, Gerste 804.5 t, Hafer 115 t, Roggenmehl 102 t, Weizenmehl 52 t, Roggenkleie 218 t, Weizenkleie 10 t, Gerstenkleie 15 t, Senf 2.25 t, Viktoriaerbsen 15 t, blaue Lupinen 30 t, blauer Mohn 12.5 t, Leinkuchen 110 t, Rapskuchen 20 t, Sonnenblumenkuchen 30 t, Fabrikkartoffeln 120 t.

Getreide. Warschau, 14. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen: Sommerweizen rot, gläsern, 775 gl 19.50—20, Einheitsweizen 742 gl 18.50—19, Sammelweizen 731 gl 17.50—18, Standardroggen I 700 gl 14—14.50, Standardroggen II 687 gl 13.50—14, Standardhafer I, unverregnet, 497 gl 16—16.50, Standardhafer II, leicht verregnet, 468 gl 15—16, Standardhafer III, verregnet, 438 gl 14.50 bis 15, Braugerste 689 gl 19.50—21, Braugerste 678/673 gl 17—17.50, Braugerste 649 gl 15.75—16.65, Braugerste 620.5 gl 15.50 bis 16, Felderbsen mit Sack 26—28, Viktoriaerbsen m. Sack 47—50, Wicken 21—22, Peluschken 21.50 bis 22.50, blaue Lupinen 7—7.50, gelbe Lupinen 8.50—9, Winterraps und Rübsen 44—45, Sommerraps und Rübsen 39.50—41, Leinsamen 90% 44—45.50, Rotklee, roh 110—120, Rotklee 97% 125—140, Weissklee, roh 65—80, Weissklee 97% 95—120, Speisekartoffeln 3.25—3.50, blauer Mohn 43—46, Weizenmehl 65% 25—27, Roggenmehl 65% 23—23.50, Schrotmehl 17 bis 18, Weizenkleie, grob 11—11.50, Weizenkleie, mittel 10—10.50, Roggenkleie 9—9.50, Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 12.75—13.25, Sonnenblumenkuchen 17.25—17.75, Sojaschrot 45% mit Sack 21—21.50. Gesamtumsatz: 1700 t, davon Roggen 260 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 14. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 10.25—10.40, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 8.90—9, Gerste, feine, zur Ausfuhr 12.20—12.75, Gerste, mittel, lt. Muster 11—11.60, Gerste 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 10.50, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 10.25, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 9.70, Hafer, zur Ausfuhr 8—9.80, Hafer, zum Konsum 9.80—10.40, Roggenkleie 6.60—6.80, Weizenkleie, grobe 6.80 bis 7, Weizenkleie, Schale 7.25. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 5, Gerste 93, Hafer 11, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 5, Saaten 10.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Moulin-Rouge

Poznań, Kantaka 8/9
Restaurant — Weinstuben
Dancing — Bar
Ab 16. November das vergrösserte
Attraktions-Programm!
An der Spitze der berühmte **Sobski ???**
2 Kapellen! Eintritt frei!

Besonders wird auf den in den Parterre-Räumen tägl. stattfindenden „Five o'clock tea" aufmerksam gemacht.
Kaffee oder Tee 75 gr.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Von frischer Abfüllung empfehle ich Wintringer Felsberg bei Entnahme von 10 Fl. pro Fl. zł 3.75
Wormeldinger Köppchen bei Entnahme von 10 Fl. pro Fl. zł 4.00
Josef Glowinski
Poznań,
Bron. Pierackiego 13.
vorm. Gwarna 13.

In der WOCHE

Pilsudski
vom Rebell zum Marschall

zu haben im Buch- und Strassenhandel.
Auslieferung für Polen
Kosmos-Buchhandlung
Poznań. ul. Zwierzyniecka 6.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages von 1.— zł zuzüglich 25 gr Porto auf unser Postscheckkonto 207 915.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Londyńska
Poznań, Masztalarska
Angenehmster Aufenthalt
Künstlerkonzert
Billige Preise!

Geübte
Hilfsmädchen
für Buchbinderei sofort gesucht.
Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.



Hunde-Kuchen. „Ara" für die Großen, kg 1,80 zł, „Waw" f. die Kleinen kg 2,00 zł, „Ogo" f. die Welpen, f. die Mutter, f. junge und kranke Hunde kg 2,20 zł. Bei größerer Abnahme billiger.
J. Specht Nast., Waffen u. Munition, Poznań. Fr. Ratajczaka 3. Gegr. 1861. — Tel. 1338.

Soeben erschienen:
Montanus
Die an Hitler glaubten
Erlebnisse eines Gauredners der N.S.D.A.P.
Preis 3.30 zł.
Vorrätig in der
Buchhandlung Eisermann, Leszno.
Auswärtige Besteller wollen einschl. Porto 3,60 zł voreinsenden auf unser Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 204 106 (Buchdruckerei O. Eisermann T. z o. p., Leszno).

Beyers Modeführer

Herbst und Winter 1934/35
für Damenkleidung
mit grossem Schnittmusterbogen und den schönsten Modellen ist zu haben in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus)
Preis zł 3,30
Auswärtige Besteller bitten wir um Voreinsendung des Betrages zuzügl. 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto 207915.



Empfehle:
Ungarische-
Französische-
Russische-
Rhein-
Mosel-
Elsässer-
und Süd-
Weine
erstklassiger Produzenten
zu
sehr mässigen Preisen
M. Rotnicki
Fr. Ratajczaka 36
Delikatessen- u. Wein-Handlung.

Suche für meine Drogerie und Eisenwarenhandlung einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, ev. Konf.
Otto Dziomba,
Miasteczko nad Not.

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-
Glas
Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw
Engros- und Detail-Verkauf
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań, Małe Garbary 7a. Telefon 28-63.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutscher
vom 17. bis 24. November 1934.
Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt. (Hochw. Herr Pater Odilo aus dem Franziskanerkloster Kobylin.) 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Freitag, 6—9 Uhr: Leseabend im V. d. K.-Heim.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Rübenschneider
System „Greif", eigene Fabrikation,
Rübenschneider, andere Systeme,
weit unter Preis,
gezahnte Rübenmesser, Rübentollen, Strohschneider.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Fensterdichtungswatte
Katzenfelle
Mineralbrunnen
Fichtennadelextrakt
Einlegesohlen
Luftverbesserungs-spritzen
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznan
ul. 27 Grudnia 11

---

54 Morgen
Privatwirtschaft
Massive Gebäude, Inventar, in deutscher Gegend, schuldenfrei, 12 000 zł.
Ratajczak,
Poznań, Jezuicka 12.

Herren-Oberhemden



aus Seiden-Popeline Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen i. großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben

---



Klein-Continental
Schreibmaschine
Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer-Werke, Chemnitz) unübertroffen in Qualität u. Preis. Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.

Radioapparate
für Batterie, Gleich- und Wechselstrom, sowie sämtliche Reparaturen führt aus
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciech 29
Telefon 5183.

Achtung!
Gelegenheitskauf
Solidgebaute
Villa
mit Garage
und großem
Garten
günstig
zu verkaufe
Offerten unter 794 die Geschäftsstelle Zeitung.

Gasthaus
Vorstadt Nowy Tomyśl, gute Geschäftslage, zu verkaufen.
Korzeniewski, Glinno, Nowy Tomyśl.

Pianino
deutsches Fabrikat, gut erhalten, zł 900,— zu verkaufen.
Plac Bernardyński 4, Wohnung 7.



Wenn jeder Deutsche in der Welt im Monat nur ein Buch bestellt, würd' es zum Wohl für viele sein: Wir stellten neue Kräfte ein, die Dichter hätten keine Not, und jeder Drucker fänd sein Brot.

Besuchen Sie die
Buchdiele
der Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6
Kein Kaufzwang

Zu verkaufen
Philips Netzanode, 220 Volt für Gleichstrom.
Poznańska 24, W. 6.

Protos-Limousine
6-sitzig, gut erhalten, preiswert abzugeben. Offerten unter 785 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hygien. Binden!
Damen, die ihre Gesundheit schonen, gebrauchen nur die ideale Binde TEKA, garantiert auf reiner hygroskopischer Watte. Centrala Sanitarna, T. KORTYOWSKI, Poznań, Wodna 27, Telefon 5111.

Kaufgesuche

Klavier
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. unter 780 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Förster
30 J. alt, verh., der in allen Arbeiten gut vertraut ist, g. Empfehlung., sucht Stellung v. 1. Januar 1935 oder später. Offert. unter 772 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Mietsgesuche

Zimmer
für Sonnabend u. Sonntag, mögl. Jersitz, sucht Herr. Offerten u. 790 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5—8
Zimmerwohnung
oder Villa, möglichst mit Garten per sofort gesucht. Gefl. Off. u. 786 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen

1 **Zimmer u. Küche**
vom 1. Dezember d. Js. an zahlungsfähigen, ruhigen Mieter. Offert. unter 793 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Gut
möbl. Zimmer
auch Telephonbenutzung, ab sofort zu vermieten. Br. Pierackiego 15, W. 6. (fr. Gwarna.)

3 Zimmerwohnung
mit Komfort in neuem Hause ul. Projektowana 93 (Nebenstraße der Grunwaldzka) ab 1. Dez. 1934 zu vermieten.

Verschiedenes

Alteingeführtes
Kolonialwaren-Geschäft
nebst Restauration, beste Geschäftslage in mittlerer Stadt, von sofort oder später zu verpachten evtl. ist das Grundstück zu verkaufen. Off. unter 705 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Antiquariat
Flasinski, Wożna 9.
Kauf-Verkauf
verschiedener antiker Gegenstände.
Tel. 13-58.

Bruno Sass
Romana Szymańskiego 1
Hof l., I. Tr
(früher Wienerstraße am Petriplatz



Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren**, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Herrenartikel
Strümpfe, Sweaters
Galanteriewaren,
Toilettenartikel
Targ Amerykański,
Bielecka, St. Rynek 10
En gros. — Detail

Winter-trikotagen



für Damen, Herren und Kinder
in riesengroßer Auswahl und in allen Größen zu Fabrikpreisen
nur bei
J. Schubert
vorm Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
ulica Wrocławska 3.

Unterricht

Welch junge deutsche **Dame** erteilt Polen deutschen Sprachunterricht? Off. unter 791 a. d. Geschst. dieser Zeitung.